

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich 16 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM frei Post, bei Vorbestellung 1,50 RM. Zusätzl. Postgebühr. Einzelnummern 10 Pf. Die Bestellungen, Bestellungen, unsere Adressen u. Geschäftsstelle sind zu jeder Zeit bei uns oder bei den Postämtern zu beziehen. Die Abnahme der Zeitung über den Postweg ist ebenfalls möglich. Die Bestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.



Verantwortliche Schriftföhrer: W. K. K. - Wilsdruffer. Druckerei: W. K. K. - Wilsdruffer. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Die Bestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Reichen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Ressen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 175 - 98. Jahrgang. Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Montag, den 31. Juli 1939

Die Maste ist gefallen

Offenherzigkeiten des Labour-Abgeordneten Morrison über die Einfreisung.
Der Labour-Abgeordnete Morrison erklärte im Laufe der Unterhausdebatte zu dem deutschen Vorwurf der Einfreisung, die britische Regierung dürfe nicht gleich nervös werden, wenn die deutsche Propaganda Erfolg habe. Die britische Propaganda habe Angst davor, daß die deutsche Propaganda tatsächlich die öffentliche Meinung in Deutschland gegen England aufbringe. Lord Halifax habe in einer Rede geradezu den Versuch gemacht, die Erziehung einer Außenpolitik zu leugnen, die, wie Morrison zurecht erklärte, „in der Tat darauf abzielt, eine aggressive Nation einzukreisen“. Wozu das? Das deutsche Volk lenne die Geographie in Mitteleuropa ebenso gut wie das britische, und wenn Großbritannien eine Außenpolitik verfolgen will, die auf ein Abkommen zwischen England, Frankreich, Polen, Rumänien, der Türkei, Griechenland und - hessentlich - auch Sowjetrußland abzielt, so sei man damit nicht weit von Einfreisung entfernt (Hört, hört!).
Dies zu leugnen, helfe tatsächlich der Propagandamaschine in die Hände spielen, die man bekämpfen wolle. Dr. Goebbels habe genau, was jeder intelligente Mann in England unter den gleichen Umständen getan haben würde, als er erklärte, daß sei typische britische Heuchelei. Die Briten leugneten, wie sie das immer täten, gerade das, was sie zu tun im Begriff ständen.
Das Furchige, was man bezüglich dieser Einfreisungspolitik tun solle, sei nicht, zu dementieren, sondern zu erklären, daß man bemüht sei, Abkommen für die „Aufrechterhaltung des Friedens mit allen Ländern rund um Deutschland“ - die Deutschen müßten das einen eisernen Ring oder sanftwie nennen - treffen und daß man diesen Ring noch fester und unbegreiflicher machen werde. (1)

Englands junge Rekruten schlecht ernährt

Eine Reihe von hohen Offizieren der Armee und selbst Reichsminister Gore-Bell haben dieses Wochenende für eine Rundreise durch die Feldlager der neu ausgehobenen Rekruten operiert, um zahlreiche nach London gedrungene Klagen über schlechte Essen und schlechte Unterbringung zu untersuchen.
Die Rekruten sind in Zeltlagern untergebracht, da die erforderlichen Kasernen noch nicht zur Verfügung stehen und die Rekruten zum Teil infolge von Streiks schlecht vorangehen.
Der Labour-Abgeordnete Tom Smith hatte zum Teil festgestellt, daß in dem Lager Odvestry je acht Mann in einem kleinen Zelt schlafen mußten, 50 im Zigarettenlager und einer bereits an Lungenerkrankung gestorben sei und daß das Essen schlecht und knapp sei. Der Leiter des Lagers habe diese Vorwürfe inzwischen zum Teil zugegeben mit dem Bemerkenswerten Eingeständnis, daß ein Teil der Rekruten nicht kräftig genug sei, um die Strapazen des Kampflebens auszuhalten. Die Lebensmittelversorgung (1) der Armee liegt in den Händen des Schiffen Gore-Bell, des Jüden Sir J. Salomon (1) „Evening Standard“, der über die Verhältnisse in den Rekrutenlagern ausführlich berichtet, stellt selbst fest, daß die Lager infolge der anhaltenden Regenfälle Sumpfen glichen.

Große englische Manöver

Am Montag begannen die größten Manöver zu Lande und zur See, die England seit 20 Jahren abgehalten hat. Über 10.000 Motorenzerkleinerer besetzen ihre Station, und in wenigen Stunden sollen 48 Schiffe der britischen Flotte voll bemantelt sein. Ende der Woche werden die 130 Schiffe der Flotte manövrierfähig sein für die Flottenparade vor dem König in der Themse. Die Flotte ist am 2. August mit 13.000 Truppen der Territorialarmee in der Themse. Die Manöver werden großangelegte Übungen abhalten, während am 9. und 10. August in London und Südenland große Verbunkelungsübungen durchgeführt werden sollen.

Seltene englische Bertwrrung

Englands Handelsminister über die Danziger Frage.
Der englische Handelsminister Oliver Stanley führte in einer Rede in der Kammern in Westminster aus, eine der größten Werten, die England besitze, sei seine Wirtschaft und Finanzkraft. Man dürfe sie daher nicht schwächen. Bei Danzig, erklärte der Minister, handele es sich nicht um einen Einzelfall. Diese rein deutsche Stadt sei ein Zeichen dafür, daß eine große Macht versuche, die übrige Welt mittels Gewalt zu beherrschen. (1) Kein Engländer sei jedoch bereit, diese „Derausforderung an die Freiheit“ hinzunehmen...

Das weltpolitische Dreieck

Japan zur Ausweitung des Handelsverkehrs mit Deutschland.
Das japanische Außenamt erklärte zum Abschluß des deutsch-japanischen Handelsvertrages in einer halbamtlichen Verlautbarung, das Hauptziel für die Aufnahme der Handelsvertragsverhandlungen sei seit 1937 nicht nur der Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern im Sinne einer weiteren Vertiefung der Antikommunisten-Verbindungen gewesen, sondern auch eine Verbesserung der Handelsbilanz und gleichzeitig eine Sicherstellung der für Japan wichtigen Waren. Durch das Abkommen werde der deutsch-japanische Handel nicht nur eine weitere Steigerung erfahren, sondern auch die Wirtschaft beider Staaten vorwärts gerückt werden.
Der Sprecher des Außenamts erklärte abschließend, das Abkommen beweise, wie sehr das weltpolitische Dreieck Berlin-Tokio-Washington wirtschaftlichen und anderen Gebieten fländig gehärt werde.

Drei Weltrekorde der Junkers-Bomber

Mit 501 Stundenkilometer mit 2 Tonnen Nutzlast über die 2000-Kilometer-Strecke

Während sich zur Zeit eine gewisse Auslandspreßde mündt, für die allzu durchsichtigen Absichten dienenden englisch-französischen Einfreisungsflüge die Rekordrommel zu rühren, setzt die deutsche Luftfahrt in aller Stille die Reihe ihrer imponierenden Rekorde fort. Sie beweist hierdurch immer wieder, welche Ueberlegenheit das deutsche Fluggerät und welchen hervorragenden Leistungsstand die deutsche Luftwaffe tatsächlich besitzt.
Am Sonntag haben die Flugzeugführer Ernst Seibert und Kurt Heiny mit dem neuen zweimotorigen Junkers-Bombenflugzeug der deutschen Luftwaffe drei internationale Geschwindigkeitsbestleistungen aufgestellt. Der Geschwindigkeitsrekord über der 2000-Kilometer-Strecke mit einer Zuladung von 2000 Kilogramm Nutzlast wurde auf 501 Stundenkilometer verbessert, und mit demselben Flug überbot das Junkers-Flugzeug zwei weitere internationale Rekorde über der 2000-Kilometer-Strecke, und zwar mit 1000 Kilogramm Nutzlast und ohne Nutzlast.
Der Rekordflug fand unter Aufsicht von Sportzeugnern des Aero-Klubs von Deutschland, der die Flugergebnisse der FAI zur Anerkennung zuließ. Bisher befanden sich die drei Rekorde mit 408 Kilometer in italienischem Besitz. Deutschland und Italien haben also gerade bei diesen für die Landesverteidigung besonders bedeutungsvollen Rekorde die unbeschränkte Führung erlangt.
Der deutsche Junkers-Bomber hat schon einmal eine in der ganzen Welt beachtete Vorkühnung vor sich, als er am 19. März d. J. mit 2000 Kilogramm Nutzlast über der 1000-Kilometer-Strecke eine Geschwindigkeit von 517 Kilometer erreichte und damit einen bisher nicht überbotenen internationalen Rekord aufstellte.
Wie bei dem damaligen Rekordflug wurde wieder als Vorkühnung der Weg Dessau-Jugoslawie gewählt. Allerdings mußte diese 500 Kilometer lange Strecke diesmal insgesamt viermal durchflogen werden. Der Start erfolgte am Sonntagmorgen gegen 5 Uhr, die Landung gegen 9 Uhr. Die für den Flug eingesetzte zweimotorige Maschine ist ein Ganzmetallflugzeug der modernsten Junkers-Bauweise. Die beiden Hochleistungsflugmotoren Juno 211, deren jeder eine Startleistung von über

1200 PS besitzt, waren - wie bei dem früheren Rekordflug - mit automatisch arbeitenden Junkers-Verstellventiltrieb ausgestattet, deren neuartige Ventile vom Heine-Tropfenventil geliefert wurden.
Die erreichte Fluggeschwindigkeit ist für ein mehrstufiges Kampfflugzeug überaus hoch. Sie liegt noch über der Geschwindigkeit der meisten ausländischen Jagdflugzeuge. Ein derartiges Ergebnis bei Serienmaschinen - und um eine solche handelt es sich bei dem Rekordflugzeug - kann nur erreicht werden, wenn man die Geleze der Verstellventile reiblos ausrichtet und anwendet, und wenn man außerdem in der Flugzeugführung über Arbeitsmethoden verfügt, die auch im Großreihenbau das Einhalten unbedingter Genauigkeit gewährleisten. Ferner ist für solche Rekordflüge der Stand der Motorenentwicklung von ausschlaggebender Bedeutung.

Das Ausland überholt

Der Juno 211, der in den Kampfflugzeugen unserer Luftwaffe verwendet wird, hat durch den Rekordflug erneut dem Beweis seiner Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit erbracht. Damit hat die deutsche Flugmotorenindustrie wiederum gezeigt, daß sie den vor wenigen Jahren noch bestehenden Vorprung des Auslandes inzwischen erreicht und überholt hat.
Die großartigen Leistungen des deutschen Flugzeug- und Motorenbaus, die schon seit einiger Zeit zur Aufstellung einer ganzen Reihe von Weltrekorden und internationalen Bestleistungen durch deutsche Jagd- und Kampfflugzeuge führten, haben nunmehr durch die neu errungenen Rekorde des Junkers-Bombers eine würdige Fortsetzung gefunden. Die persönliche Leistung der Besatzung verdient höchste Anerkennung. Auch der Rekord vom 19. März wurde von Ingenieur Seibert und Dipl.-Ingenieur Heiny errungen. Er stellt wegen der damals herrschenden Schließung der großen Antriebe an das Flugzeug ein besonderes Verdienst dar. Bei dem letzten Rekordflug kam es ganz besonders darauf an, durch vollkommene Einheitsbereitschaft die Maschine auf höchste Leistung auszuführen. Es muß dabei hervorgehoben werden, daß die neuen Rekorde vom jungen Nachwuchs der deutschen Flieger errungen wurden, zu denen sowohl Seibert als auch Heiny zu zählen sind. Beide sind von Haus aus Ingenieure. Seibert gehört als Erprobungsflieger und Heiny als Versuchingenieur der Flugversuchsgruppe der Junkerswerke an.

Die britisch-japanischen Verhandlungen

In Diensten sind Londoner Presseberichten zufolge auf Schwereigkeiten gestoßen. So meldet der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“, die Japaner hätten verlangt, 1. daß der chinesische Nationaldollar in den britischen Niederlassungen verboten und die nordchinesische Währung eingeführt werden solle, 2. daß die eine Million Silberdollar, die in der chinesischen Verkehrsbank in der Dienstleistungslieferung liegen, den Japanern ausgeliefert werden soll. Beide Forderungen jedoch seien von den Engländern abgelehnt worden.
Politische Kreise Tokio verurteilen schließlich die ablehnende Haltung, die die englischen Vertreter gegenüber der japanischen Forderung einnehmen. England verleihe offensichtlich gegen den Geist des Abkommens zwischen China und England. Seine ganze Haltung müßte als ein „grobianes legiertes diplomatisches Manöver“ angesehen werden.

Neue englische Herausforderung Japans

Das von der Haltung Englands Japans gegenüber zu halten ist, daß sowohl eine Wiederaufnahme des Londoner Pakt-„Daily Herald“, danach sollen in naher Zukunft Flüge der britischen Luftwaffe nach dem Fernen Osten stattfinden. Die britischen Flugzeuge würden von französischen Stützpunkten aus starten und dann über gewisse Länder des Nahen Ostens fliegen. Vielleicht werde man in Malta halt machen.

Sechs führende IRA-Männer verhaftet

Schwere Schlägereien in Glasgow.
Sechs führende Männer der IRA (Irische Republikanische Armee) sind unter harter Polizeibewachung auf den Custom-House in London gebracht worden, wo sie in Begleitung von Polizeikommissaren in den Zug getrieben wurden, der sie nach Irland bringt.
Anscheinend sind die in England lebenden Iren nicht gewillt, sich dem Vorhaben der britischen Behörden widerstandslos zu unterwerfen. Im Gorbals-Bezirk von Glasgow, dem irischen Viertel der Stadt, kam es zu schweren Schlägereien zwischen einer aufgeregten Menge und der Polizei. 12 Personen wurden verletzt. Es wurden vier Warenhausbesitzer eingeschlagen. Die Polizei hatte, um sich der Menge zu erwehren, mit dem Gummistockel vorgreifen müssen. - Auch in London hielten Anhänger der IRA eine Versammlung ab. Die Polizei schritt jedoch ein und zerstreute die Versammlungsteilnehmer.

Generalkommissariat für Einfreisungsagitation

Frankreich will England nicht nachgeben...
Die französischen Minister traten am Sonntag unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zu einem letzten Ministerrat vor dem Sommerferien-Urlaub zusammen. In der dreistündigen Sitzung wurden nicht weniger als 80 neue

Kaiserordnungen verabschiedet. Die wichtigsten dieser Verordnungen sind die Verlängerung der Legislaturperiode der Kammer um zwei Jahre, das Familienfürsorgegesetz, die Schaffung eines Verzeiterates und die strenge Zusammenfassung der Maßnahmen für die äußere Sicherheit des Staates. Beim Ministerpräsidenten wurde ferner ein „Generalissimus für Informationen“ geschaffen und der gesamte Apparat im Mutterland einer einzigen staatlichen Verwaltung unterstellt, die dem Ministerpräsidenten unterstellt ist.

Finanzminister begründet Notverordnungen

Finanzminister Paul Reynaud vertritt in einer über alle französischen Sender verbreiteten Rundfunkansprache, die von der Regierung verabschiedeten Notverordnungen, besonders die auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet, zu verteidigen. Die Notverordnungen stellen einen weiteren Schritt zur französischen Wiedergeburt dar, nachdem die Schlachten auf dem Feld des Exports, der Produktion, der Arbeitslosenbekämpfung und des Geldes „legereich“ bestritten. Kein Frankreich beste noch immer nach den Vereinten Staaten den größten Goldbestand der Welt. Allerdings seien die Lebenshaltungskosten gestiegen, der Hauptgrund hierfür liege jedoch in den Rückgängen und im Produktionsmangel der vergangenen Jahre. Im weiteren Verlauf seiner Rede kündigte Paul Reynaud scharfe Maßnahmen gegen jede Steuerdunkelzucht an. Zum Schluß sagte er sich mit der Kritik an den von ihm und dem Kabinett getroffenen Maßnahmen auseinander und forderte die Franzosen auf, neue Opfer zu bringen.

Erneute Brotpreiserhöhung in Paris

Der Brotpreis in Paris und Umgebung ist angesichts der Erhöhung der Weizenpreise ab 4. August von 3,10 Francs das Kilo auf 3,15 Francs erhöht worden.

Römische Bilanz der Luftmanöver

Beitritt zum Mittelmeer hängt von italienischer Zustimmung ab.
Die italienischen Luftmanöver im Mittelmeer werden von der römischen Sonntagspresse als außerordentlich bedeutsame Übungen, bei denen die Schlagkraft der italienischen Luftwaffe in glänzender Weise bestätigt wurde, gewürdigt.
„Popolo di Roma“ erklärt, ein Bild auf die Karte genüge, um sich von der strategischen Ueberlegenheit der italienischen Mittelmeerpositionen zu überzeugen. Man habe im Lager der Einfreisung anlässlich der englischen Reklamationen von Italien als einer begünstigten Insel für Luftangriffe gefaselt, dabei aber vergessen, die Luftwaffe der Achsenmächte in Rechnung zu stellen. Den Mittelmeerraum könne heute, wie die Luftmanöver bewiesen hätten, niemand ohne Zustimmung Italiens durchqueren oder überfliegen. Im Mittelmeer, wo im Laufe der Geschichte beim Zusammenstoß der Völker immer wieder die Entscheidung gefallen sei, nehme Italien die Schlüsselstellung ein.

Der Führer beschäftigt den Westwall

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht traf am Sonntagabend im Saarbrücken ein, um die Werke der Befestigungen im Saargebiet und in der Saarpfalz zu besichtigen. Der Führer überlegte sich vom Verteidigungsstand der Anlagen und nahm die Meldungen über den Einsatz der Sicherungsbesatzungen sowie der in der Zone lebenden Truppen entgegen.

Der Führer besetzte u. a. der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop.

Gegen Abend lehrte der Führer im Flugzeug nach Bayreuth zurück.

Opfer polnischen Vernichtungswillens

Solldeutschen in den Tod geben.

Das polnische Regime treiben gegen die deutsche Volksgemeinschaft ein neues Opfer gefordert: Der Direktor der Textilwarenfabrik Scheibler und Grohmann in Lodz, Bruno Reimann, wurde insofern der wahren Feinde nachjähriger Tätigkeit im Werk striklos entlassen und bereitet seinem Leben ein Ende.

Nach dieser tragische Vorfall beklachtet die ausweglose Lage, in der sich die deutsche Volksgemeinschaft in Polen befindet. Von der Scholle vertrieben und aus den Einrichtungen geworfen, im Falle eines Abwanderungsverweises jedoch von schweren Freiheitsstrafen bedroht, bedeutet für so manchen Volksgenossen der Tod die traurige Lösung einer Situation, deren Urheber mit kalter Stille behaupten, daß sie nicht die Vernichtung, sondern den „Heiden“ wollen.

Das Vorgesetzte in Dohensalza verurteilte den polnischen Benno Sonnenberg zu sechs Monaten Arrest und 30 Mark Strafe. Die Anklage warf ihm „Verleumdung des polnischen Volkes“ vor.

Ein Jahr Gefängnis für ein Kind

Nach gegen die ukrainische Volksgemeinschaft wird in Polen weiter mit den schärfsten Maßnahmen vorgegangen. So wurden zwei Wirtshäuser wegen Zugehörigkeit zur nationalsozialistischen ukrainischen Organisation von dem Bezirksgericht in Saporizhka zu 16 und 14 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Bezirksgericht in Ziozow schickte 12 Ukrainer aus dem Dorf Batow für sechs Monate bzw. zwölf Monate und Gefängnis, weil sie ein Verbot gebrochen haben, das den im vorigen Jahr ermordeten ukrainischen Kommandanten verurteilt.

Dem seit einer langen Reihe von Jahren an der Akademie in Berlin als Dozent für anthropologische Fragen Professor Dr. Kublowitz ist vom polnischen Kultusminister die Lehrereulassung entzogen worden.

Dr. Kublowitz hat eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten über die ukrainische Frage, besonders auch über die Zahl der in Polen lebenden Ukrainer, veröffentlicht, die von den offiziellen polnischen Angaben ganz erheblich abweichen. So hat er in einer Schrift den Nachweis geführt, daß in Polen nicht, wie die amtliche polnische Statistik angibt, 4,4 Millionen Ukrainer leben, sondern 9,1 Millionen.

Die aufgewärmte Kriegsschuldfrage

Einen wahren Hohn auf den Frieden hat die Veröffentlichung der „Kulturwoche Kurier Koblenz“ (Koblenz Kurier) am 1. August des 25. Jahrestages des Weltkriegsausbruchs. Bei einem Vergleich mit der heutigen Lage läßt dem Blatt nichts verschweigen, daß die längst widerlegte These auszuwählen, daß sowohl im Jahre 1914 wie im Jahre 1939 der „alleinige Schuldige an der Entwicklung“ Deutschland sei. Wenn dieser „Feind der Menschheit“ der im Jahre 1914 die Welt in den Krieg gerieten“ habe, denn zum zweitenmal einen Kriegszustand einleiten sollte, dann werde es nur eine Parodie geben, nämlich: daß man zum zweiten Male Versailles nicht wiederholen würde.

Der „Feind der Menschheit und des Friedens“ müßte ein für allemal niedergeschlagen und mit dem Eisen ausgebeutet werden. Die Schöpfer der Goldzeiten der Friedensverträge tragen die Schuld daran, daß das Geschick der Soldaten von 1914 sich heute noch einmal auf den Schlachtfeldern befinden könne. Dieser Redler dürfe nicht wiederholt werden.

Dem notorischen polnischen Heßblatt können wir darauf nur erwidern, daß sich nicht nur die „Halbheiten“, sondern „Friedensverträge“ von Versailles hermit überaus nicht wiederholen werden. Wir werden das nicht als „Feind der Menschheit“, sondern im Dienste eines wirklichen Friedens zu verhindern wissen. Im übrigen können wir dem „Koblenz Kurier“ versichern, daß seine naive Bickigkeit herzlich wenig imponiert. Der Schenker, der dem Wodka-Rausch folgen konnte, wird nicht uns plagen.

Brutale Polonisierung

Willkürliche Aushetzung des Leiters der evangelischen Kirche des Ost-Gebietes

Nachdem die Polonisierung der evangelischen Kirche Ostpreußens so gut wie völlig durchgeführt ist, entbot der polnische Botschafter in Katowitz, Dr. Grabowski, den Leiter und Senior der evangelischen Kirche im Ost-Gebiet, den Bischof Dr. Grawert, zu dem er in Teich, mit sofortiger Wirkung seines Amtes und leitete damit die Polonisierung auch dieser Kirche ein.

Mit dieser Willkürmaßnahme, die unter dem Vorwand erlosche, Abtätigkeit sei nicht polnischer Staatsangehöriger, greift der Botschafter in ein inwärtiges Verfahren ein. Dem Bischof beantragte bereits vor längerer Zeit beim polnischen Reich die Feststellung seiner Staatsbürgerschaft. Dieses Verfahren gelang jedoch — aus sehr völlig durchsichtigen Gründen — bisher nicht zum Abschluß.

Mißgelaunte polnische Selbstüberheblichkeit

Jenseits scheint mit seiner Informationsdelle wenig ausgerichtet zu haben.

Den misslichen Verlauf der Londoner Anstehungsverhandlungen hat man in Warschau noch immer nicht überstanden. „Gazeta Polska“ tröstet sich und seine Leser mit der Versicherung, daß Polen seine Wehrmacht „aus ausschließlich unter Führung der etablierten Kräfte und ohne fremde Hilfe zum unangenehmen Erkennen aller Versuche-Beistand auszubauen imstande ist.“ Der Artikel-Schreiber hält es denn aber doch für richtig, England Vorwürfe zu machen, daß es seine Unkenntnis über Polen immer noch nicht richtig beuge habe. Das Blatt meint trefflich, nach einigen Monaten dürften von englischer Seite die Bedürfnisse und Möglichkeiten Polens doch besser bekannt werden als jetzt. Die kürzliche Informationsdelle des englischen Generals Traill sei nach Warschau scheint mithin ein Schlag ins Wasser gewesen zu sein.

Trage als höchstes Zeichen Deiner Verbundenheit zur RSDAP, und seinem Führer die Violetten des Reichsparteitages 1939!

Aus unserer Heimat.

Bildruß, am 31. Juli 1939.

Spruch des Tages

„Im Sinne trügen nicht, das Urteil trägt.“

Goethe.

Jubiläum und Gedenktage

1. August

1914: Kriegserklärung des Deutschen Reiches an Rußland. Beginn des Weltkrieges. — 1915: Einnahme von Riga (Letland) durch die Deutschen unter General Otto v. Below. — 1939: Eröffnung der XI. Olympischen Spiele in Berlin durch den Führer (bis 16. August).

Sonne und Mond:

1. August: S.-H. 4.18, S.-L. 19.54; M.-U. 5.52, M.-A. 19.52

Rindermund

Wenn ein kinderreicher Vater oder eine kinderreiche Mutter lesen, was alles in den Witzblättern als aus dem Munde eines Kindes stammend ausgegeben wird, empfindet man oft genug, wie wenig doch die Wirklichkeit als Quelle echten Kinderhumors benützt wird. Dabei ist Kinderhumor gar nicht der rechte Ausdruck.

Was uns bei den Kindern oft als wichtig erscheint, ist entweder ihr Ringen um den Ausdruck, also lustige Sprachschöpfungen der Kleinen, oder es ist die scharfe Beobachtungsgabe der Kinder, die besonders dann zu kindlicher Lebensweisheit werden, wenn sie dabei einmal in ihrer harmlosen Offenheit die Schwächen der Erwachsenen aufdecken. Ein Kind, das noch nie an einem See oder einem größeren Gewässer war und zum erstenmal darauf ein Motorboot erblickt, ruft ganz überrascht: „Da ist ein Wasserant.“ Das Kind hat seinen Witz gemacht, sondern nur logisch die neue Erscheinung seinem bisherigen Wissen eingetauscht.

Als ich meinen Jüngsten einmal wegen wiederholten Nackens ernstlich rügte, erklärte er mir schmelzend: „Bei den Großen, das heißt es kosten, bei uns Kleinen aber heißt es immer gleich naschen.“ So werden wir von den Kindern durchschaut, und wir lassen darüber, nicht aber weil wir es für einen Witz halten, sondern für eine lachende Weisheit, wie sie nur Kinder aus der harmlosen Offenheit ihres Gemütes ansprechen können oder die echten Humoristen, wie Wilhelm Busch, die ihren Witz nämlich immer von der Wirklichkeit geholt haben. Nichts aber ist unnatürlicher als der erfundene, nicht erlebte Rindermund.

Endlich einmal ein ungetrübter Sonnen-Sonntag. Mit schönen Sonntagsonnen sind wir in diesem Jahre bisher nicht reich bedacht gewesen; der wiitlichen Auslusttage waren recht wenige. Gestern nun stand der Himmel in leuchtendem Blau und kein Wölkchen störte das blaue Strahlenfeld der Sonne. Feiß und drüsend lag sie über dem Land. Und heute früh war sie wieder da. Gegen Mittag überzog sich der Himmel plötzlich mit Wolken und dann regnete es wieder.

Das Turnfest des Turnvereins, das am Sonntagabend auf dem Turnplatz an der Reihner Straße abgehalten wurde, hatte sich außerordentlich gütigen Wetters zu erfreuen. Den heißen Tag beschloß ein lauer Sommerabend, wie wir ihn in diesem Jahre noch nicht oft hatten. Die Fußballspieler eröffneten die Darbietungen mit einem Lehr- und Trainingspiel, zu dem zwei etwas gleichförmige vereinselene Mannschaften aufgestellt waren. Anschließend nahen Mitglieder der Männerriege ihre Kräfte im Fußballspiel. Da die Veranstaltung im besonderen eine Vorlese für das Jugend-Turnfest sein sollte, an dem sich der Verein mit zahlreichen Wettkämpfern beteiligen, sah man weiter die Männer beim Kugelschießen, Jugendturnerinnen bei Reulen- und Freilübungen, Jugendturner bei Freilübungen, alle dann auch beim Schachspielen. Vereinsführer Hans Schmidt nahm Gelegenheit, die vielen erschienenen Freunde der Turnschule willkommen zu heißen und ihnen einige frohe Stunden zu wünschen. Turner und Turnerinnen forderte er auf, die unter Leitung Turnwart Werle's lebenden Turnstunden zu besuchen und fleißig für das Jugend-Turnfest zu üben. Anmischen war auch die Stadtkapelle gekommen, die nun fleißig konzertierte. Als die Dunkelheit hereinbrach, wurden die Lichter der Lampen angezündet und bei Spiel und Tanz blieb man bis gegen 23 Uhr froh vereint.

Waggeister in der Sommerzeit und einige Winke für die Hausfrau. Allerdand schädliche und lästige Insekten machen sich in den Sommermonaten in besonderem Maße unliebsam bemerkbar. Besonders Fliegen und Wespen können einem arg zuhaken. In der Küche sind Fliegenstränke und sonstige Schmutzmittel vielfach gegen die Fliegenplage nicht ausreichend, da sich die Insekten bei jedem Öffnen der Schränke oder Speisekammern gleich einschleichen. Um zu verhindern, daß Schmeißfliegen sich auf Fleisch legen, reißt man dieses mit Zitronen ein, da die Fliegen den Geruch und den Geschmack der Zitronensäure nicht vertragen. Bei Wurst sollte man die angeschnittene Seite ebenfalls mit Zitronen einreiben, wodurch die Spalten ihren Wohlgeruch nicht verlieren. Auch eine aus Küchenfenster gestellte Tomatenpflanze verjagt die Fliegen, da her von den Blättern ausgehende Duft auf Fliegen und sonstige Plagegeister giftig wirkt. Für das Schlafzimmer empfiehlt es sich, ein kleines Gefäß mit Salzwasser in offener Fenster zu stellen; man kann dann ziemlich sicher sein, nicht mehr von Mäden belästigt zu werden. Gegen zudringliche Ameisen verwenden man mit Vorteil ein Gemisch aus gleichen Teilen Staubjeder und Borax oder eine Lösung von je zwei Eßlöffeln Jucker und Hefe, in einem halben Liter Wasser aufgelöst, das man in flachen Tellern auf den Boden stellt.

Die Hitler-Jugend fuhr ins Sommerlager

Am Sonntagabend verabschiedete Jungbannführer Sittel am Dampfschiffplatz 150 Hitlerjugend im Auftrage des Bannführers Panzer, der bereits beim Vorkommando weilte, zur Fahrt ins 14tägige Sommerlager bei Neustadt. Das Lager befindet sich nicht auf dem gleichen Waldgebiet wie das der Pimpfe, sondern auf einer anderen Waldwiese, am Ufer, einer bergigen Erhöhung. Die Anschrift für das mit dem Vorkommando insgesamt 200 Jungen zählende Sommerlager lautet: Sommerlager des H.-Bannes Meißner 28, Neustadt in Sachsen, am Anger. Die Sonderbagger brachten die Teilnehmer bis Ved Schandau, von wo aus das Lager im Fußmarsch erreicht wurde.

Bei der Verabschiedung spielte der Bannmusikzug aus Bildruß, der zum erstenmal mitführt, lustige Marschmusik, und zahlreiche Eltern, Freunde und Bekannte, winkten den Jungen fröhlich zu und wünschten ihnen, wie seinerzeit den Pimpfen, gute Fahrt und schönes Wetter!

Am 2. August 1939

Eröffnung der Gefallenen des Weltkrieges aus dem Kreisgebiet Meißner.

Am 2. August 1939 jährt sich zum 25. Male der Tag, an welchem das deutsche Volk gezwungen wurde, die Waffen zu ergreifen, um seine Ehre und seine Freiheit zu verteidigen. Die RSDAP, Kreis Meißner, ehrt an diesem Tage in würdiger Form die Gefallenen durch die Niederlegung des Ehrenbuches in der neugebauten Ehrenhalle der Kreisleitung.

Das Ehrenbuch wird in feierlichem Zug von der Staatlichen Porzellan-Manufaktur, in deren Werkstätten der Einband des Buches hergestellt wurde, nach der Kreisleitung eingeschickt.

Der Bevölkerung ist dabei Gelegenheit gegeben, zu beiden Seiten des Marktweges hinter den Fackelträgern Aufstellung zu nehmen und der feierlichen Einholung beizuwohnen.

Die Feier selbst beginnt 9.30 Uhr vor dem Portal der Staatl. Porzellan-Manufaktur. Der Zug bewegt sich gegen 21 Uhr über Talstraße, Neugasse, Kockplatz, Gerbergasse, Post-Wessel-Straße nach der Köhlermanufaktur.

Die Wehrmacht beteiligt sich in starkem Maße an der Ausgestaltung der Feier. Während der Niederlegung des Ehrenbuches schickt eine Batterie der 11. Art. 40 am linksseitigen Elbufer Ehrenpolst. Ein Vorbesitzer der Wehrmacht und der Gliederungen der RSDAP, vor dem Kreisleiter und dem Standortältesten der Wehrmacht schließt die Feier ab.

RSDAP, Kreisleitung Meißner — Propagandaamt.

Japansstreich auf dem Marktplatz

An der feierlichen Einholung des Ehrenbuches für die im Weltkrieg Gefallenen des Kreises Meißner am Mittwoch, dem 2. August, aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr des Beginns des Weltkrieges nimmt auch die Wehrmacht des Standortes Meißner teil. Und zwar beteiligen sich eine Salubatterie, eine Ehrenbatterie, Fackelträger und das Musikkorps der Reichsrichtern-Abteilung 44 an der Feier. Im Anschluß an die Feier im Hause der Kreisleitung, wo das Ehrenbuch seinen Ehrenplatz erhält, ist auf dem Markt militärischer Japansstreich, ausgeführt vom Musikkorps der Nachrichten-Abteilung 44.

4000 haben die Werkstoffschau in Meißner. Die Wanderausstellung des Reichsanstandes des deutschen Handwerks „Deutsche Werkstoffe im Handwerk“, die für fünf Tage im „Kaiserhof“ aufgebaut war, wurde von nahezu 4000 Volksgenossen besucht. Da die Ausstellung gerade in die Urlaubszeit fiel, kann man mit dem Besuch zufrieden sein.

2. Sächsischer Burgenerfest. Vom Herrn Reichshofmeister der RSDAP, und dem Herrn Sächsischen Staatsminister des Innern ist dem Landesverein Sächsischer Heimatliebhaber für die Forderung der Denkmalpflege, hauptsächlich zur Erhaltung der sächsischen Schlösser und Burgen, eine Geldstiftung genehmigt worden, die mit 50.000 Taler zu je 1 RM, am 5. August d. J. gezogen wird. Die Lose sind bei allen Lotterien-Einnahmern, sowie im Landesverein Sächsischer Heimatliebhaber, e. B., Dresden-K. 1, Schlegelstraße 24 erhältlich.

Gautreffen des DVAC-Gau 16 (Sachsen). Die schon im vorigen Jahre führt der DVAC Gau 16 Sachsen kein Gautreffen an zwei Tagen und in zwei Stätten durch, um den Fahrern und damit seinen Mitgliedern in West- und Ostpreußen ohne lange Aufsicht Gelegenheit zu geben, an diesem Treffen teilzunehmen. Die erste sächsische Stadt Annaberg ist am 7. & 8. 1939 die Stadt des 1. Gautreffens und wird am gleichen Tage auch ihr Vorkriegsmitglied durchzuführen. Am 20. August werden sich die DVAC-Mitglieder Sachsens in der Mühlentadt Leisnig treffen, die gleichzeitig ihr Gautreffen veranstaltet. Da beide Städte auch lohnende Ziele für Ausfahrten sind, darf man überzeugt sein, wiederum zwei große DVAC-Kraftlabortreffen erleben zu können.

Politische Leiter mindestens so wichtig wie aktiv in den Gliederungen. In einem Erlass an die nachgeordneten Behörden führt der Reichsminister des Innern aus, daß bei Erfüllung seiner Amnestie hinsichtlich der Tätigkeit von Beamten, Angestellten und Arbeitern in der RSDAP, vielfach nur festgestellt werde, ob der Beamte Mitglied der RSDAP ist, nicht aber auch, ob er als politischer Leiter Dienst in der Bewegung leistet. Hierzu erklärt der Minister: „Da die ehrenamtliche Tätigkeit als politischer Leiter mindestens ebenso wichtig ist wie die aktive Tätigkeit in den Gliederungen der Partei usw., ist es ebenso wie viele aufzuführen und zu werden. Die von den Behörden verwendeten Fragebogen sind dementsprechend zu ergänzen.“

Vollappell der Deutschen Jägerschaft, Kreis Meißner

Der am Sonntagabend im großen Saale des „Hamburgt Hofes“ in Meißner durchgeführte Vollappell der „DJ.“ stand im Zeichen des Wortes „Jagdunfälle“. Kreisjägersmeister Freiesleben (Meißner) begrüßte zunächst die Anwesenden und gab seine Freude über den starken Besuch Ausdruck. Dann wurde von E. Koch (Meißner) der im Auftrag des Reichsjägersmeisters hergestellte Film „Jagdunfälle“ vorgeführt. In klaren, eindringlichen Bildern wurde darin gezeigt, wie gefährlich doch in der Hand unvorsichtiger Menschen die Jagdwaffe werden kann. Jährlich sterben und oftmals bedenklicher Leidens sind die Gründe der meisten Jagdunfälle. Im Anschluß an den Film berichtete Kreisjägermeister Dr. F. F. F. (Meißner) über die Schließen im vergangenen Jahre und bat um stärkere Beteiligung. Als bester Schütze des Jahres 1938 wurde Gerhard Probst (Scharfenberg) genannt. Für gute Erfolge in der Wildbege, für besondere Bemühungen und Erfolge in der Wildschußabfertigung, für erfolgreiche Bemühungen zur Herabsetzung der Niederjagd wurden mit den Degemedailles 1938 ausgezeichnet: Goldmedaille: Köhler, Silbermedaille: Müllh und Piskowitz, Bronze: Söhl, Hirschfeld Dorf und Weich. Die Richtlinien für den Bodschuß 1939 wurden anschließend erneut behandelt. Für die Herbst- und Winterjagden gab der Kreisjägersmeister weitere Anordnungen bekannt, vor allem wies er darauf hin, daß nach wie vor entsprechend früherer freiwilliger Abschichtung Jagden nur mit Sondergenehmigung abgebrochen werden können. Der Vorsitz, zu den Jagden weniger Jäger einzuladen, um so einer größeren Anzahl von Dafen die Möglichkeit des Entkommens und damit die Nachwuchsleistung zu sichern, wurde ebenfalls angenommen. Zum Schluß dankte der Kreisjägersmeister den Jägern seines Kreises für die zahlreichen Zeichnungen zum W. W. 1938/1939 und forderte zu weiteren tätigen Spenden auf.

Tagespruch

Was die Leute gemeinlich das Schicksal nennen, sind meistens nur ihre eigenen dummen Streiche. Schopenhauer.

Nicht leichten Kampfes siegt der Glaube; solch Gut will schwer erlangen sein. Körner.

1914 - 1939

25 Jahre Weltgeschichte und noch die gleichen Methoden. In diesen Tagen ist ein Vierteljahrhundert vergangen seit die wehrfähigen Männer Deutschlands zu der Fahnen eiften, um die bedrängte Heimat zu schützen. Unaufhörlich rollten die Eisenbahntransporte zu den Grenzen, und das Bild der Nation wandelte sich.



Vor 25 Jahren. Aus den deutschen Mobilisierungstagen. (Eberl-Wagenborg-M.)

Das deutsche Leben hat sich in diesem Vierteljahrhundert tiefgreifend gewandelt, vollzog sich zwischen Höhe und Abstieg und neuem Aufstieg. Hat sich aber auch die Welt um uns gewandelt? Wenn wir die politischen Methoden jenseits unserer Grenzen beobachten, so mag es scheinen, daß hier noch die gleichen Auffassungen und Möglichkeiten herrschen, die damals angewandt wurden, als die Fackel des Weltbrandes unseren Erdball erglühete.

Nach der Reichsgründung war es das vorletzte Verfügen der Bismarckschen Politik, das Österreich zu sichern. Defensivbündnisse und Sicherheitsverträge waren die Mittel dieser Politik, die seine Nachfolger aber nicht mehr zu gebrauchen wußten. Als der Altreichskanzler das Steuer des Staatschiffes aus der Hand geben mußte, wurde der Rückversicherungsvertrag mit Rußland nicht erneuert, und bereits ein Jahr später begann die politische Verständigung zwischen Frankreich und Rußland, die bereits 1902 zu einer ersten französisch-russischen Militärkonvention führte. Das Gespenst eines Zweifrontenkrieges tauchte auf, und 1904 vergaßen Frankreich und England den Zwischenfall von Fashoda, wo sich die Trifolore vor dem Union-Jack hatte heugen müssen, und schlossen die „Entente cordiale“, indem sie sich als Morgengabe zwei Gebiete überreichten — Ägypten und Marokko —, die ihnen beide nicht gehörten. Schon 1906 ist Deutschland mit Österreich-Ungarn isoliert worden, wie das Ergebnis der Konferenz von Algieras letzte, Gleichzeitigkeit beoan-

nen die Generalfriedensbesprechungen zwischen Paris und London. Wieder ein Jahr später verständigten sich Rußland und England über Iran, und damit war bereits der Einkreisungsring um Mittelamerika gelegt. Es brauchte nur noch die Lunte an das Pulverfaß gelegt zu werden. Schon manchmal schien es so weit zu sein, wie in jenem glühenden Sommer 1911 oder während der beiden Balkankriege kurz darauf. Aber immer noch lösten sich die Spannungen. Da streckten in den Vormittagsstunden des 28. Juni 1914 die Schiffe eines Serben den Thronfolger der Doppelmonarchie und seine Gemahlin nieder. Diese Schiffe gaben das Signal zum Weltkrieg. Tage vergehen. In Wien berät ein Ministerrat über die notwendigen Schritte gegen Serbien. Tagelang wird über ein Ultimatum an Belgrad verhandelt, und am 23. Juli, 6 Uhr abends, wird das Ultimatum an Serbien überreicht. Deutschland hofft, daß der Streit lokalisiert werden könne, und man wirt in diesem Sinne auf Wien. Aber die andere Seite besitzt nicht diesen Willen einer friedlichen Beilegung des Konfliktes zwischen Serbien und Österreich-Ungarn. Drei Stunden nach der Überreichung des Ultimatus in Belgrad hat Poincaré den russischen Hafen Kronstadt verlassen, nachdem sein Besuch die russische Kriegsflotte, die den wilden Serben völlig in der Gewalt hat, gestärkt hat. Am Tage nach der Abfahrt Poincarés verflücht der französische Botschafter in Petersburg Rußland der französischen Bundeshilfe. Am 25. Juli billigt der russische Kronrat den prinzipiellen Beschluß des Ministerrats vom Vortage, eine Teilmobilisierung gegen Österreich-Ungarn durchzuführen, deren Zeitpunkt dem Außenminister überlassen wird. Um 3 Uhr nachmittags macht Serbien mobil. Drei Stunden später erfolgt der Abbruch der Beziehungen Österreich-Ungarns zu Serbien, nachdem die Antwortnote auf das Wiener Ultimatum unzureichend gewesen ist. Um 9.30 Uhr abends erfolgt die Teilmobilisierung Österreich-Ungarns gegen Serbien.

Der Deutsche Kaiser bricht seine Nordlandreise ab, aber noch immer hofft Deutschland, daß die Waffen nicht zu sprechen brauchen. Im Potsdamerpalast hat der Bruder des Kaisers eine Unterredung mit dem englischen König. Wilhelm II. schickt Telegramme an den Zaren mit der Bitte um Unterstüzung seiner Friedensbemühungen. Berlin macht mäßige Vorschläge für Wien, und der deutsche Botschafter in London gibt beruhigende Erklärungen ab. Aber schon hat Frankreich die Umlauber bei den fünf Grenzposten zurückgerufen, schon haben die drei englischen Heimatflotten, die seit dem 15. Juli zu einer Probemobilisierung versammelt sind, die vorgesehene Demobilisierung eingeleitet. Schon rollen aus dem Innern des Kaiserreiches die Truppentransporte gegen die deutsche und österreichische Grenze.

Am 30. Juli, 4 Uhr nachmittags, erteilt der Zar die Genehmigung zur Gesamtmobilisierung, die zwei Stunden später amtlich angeordnet wird. Am 31. Juli, 12.23 Uhr, erfolgt die allgemeine Mobilisierung in Österreich-Ungarn, um 1 Uhr nachmittags wird der Zustand drohender Kriegsgefahr in Deutschland verkündet, und nachmittags macht Frankreich fünf Grenzposten mobil. In mitternächtlicher Stunde geht ein befristetes Ultimatum Deutschlands an Rußland, das Einstellung der militärischen Maßnahmen verlangt. Das Ultimatum bleibt unbeantwortet, und eine deutsche Anfrage in Paris wird ausweichend beantwortet. Am 1. August, 4.40 Uhr nachmittags, macht Frankreich mobil, und um 5 Uhr nachmittags erfolgt die Mobilisierung in Deutschland. In der zweiten Morgenstunde macht die englische Flotte mobil. Rußlands Rufmarsch gegen Mitteleuropa hat aus dem österreichisch-serbischen Konflikt einen europäischen Krieg gemacht, der Schritt Englands an die Seite Frankreichs und Rußlands macht aus diesem europäischen Krieg einen Weltkrieg.

Die Einkreisungsmaschinerie lief auf hohen Touren und die automatisch einsetzenden Bündnisverpflichtungen, besonders Englands, raubten die Handlungsfreiheit. Heute scheltet England abermals sich in diese verhängnisvolle Bündnisautomatik verwickeln zu wollen. Wieder zeigt sich das Bild wie vor 25 Jahren, daß die Methode der Einkreisung gegen Deutschland angewandt wird, daß Blankofchecks für die Bündnispartner ausgegeben werden, daß Generalfriedensbesprechungen die Einkreisung auch im militärischen Sektor vollziehen und daß die Politik der Alibernen Regeln die militärische Bereitschaft der britischen Trabanten steigern soll. England hat aus der Geschichte nichts gelernt.

Aber eine Lücke hat die Rechnung John Bull's dennoch: die Weltgeschichte ist in den letzten 25 Jahren weitergegangen und es hat sich manches geändert. Vor allem ist das Deutschland von 1939 ein anderes als das von 1914. Wir sind militärisch und wirtschaftlich stärker, und vor allem haben wir jene geistig-seelische Einheit gewonnen, die uns damals fehlte und uns heute unüberwindlich macht. Jetzt zuletzt aber steht an der Spitze des Reiches heute nicht wie damals ein als Major verkleideter Zivilist, sondern ein Soldat, der manchmal auch Zivil trägt.

Die Bayreuther Festspiele

In Anwesenheit des Führers

Mit einer besonders feierlichen Aufführung der „Waffäre“ wurde am Sonntag die erste „Ring“-Vorstellung der Bayreuther Festspiele fortgesetzt. Die Aufführungen waren von einem unübersehbar großen Erfolg bezeugt, der zum Teil von weither gekommen war, um den Führer auf seinem Weg zu begrüßen. Eine erlesene Gesellschaft erstklassiger Künstler, die durch ihr jahrelanges Zusammenwirken an dieser Stätte die Voraussetzungen für eine ideale Wiedergabe der „Waffäre“ geschaffen hat, legte sich mit äußerster Hingabe für das bezwingende Musikdrama ein.



Freudentag für Bayreuths Jugend. Der Führer, der sich zu den Festspielen in Bayreuth aufhält, beschenkt im Haus Wahnfried Bayreuther Kinder, die ihm dafür mit glückseligem Gesicht danken. (Eberl-Wagenborg-M.)

Wahlung Tannenbergfahrer!

Die Quartierbestellung zur großen Tannenbergfahrt. Alle Tannenbergfahrer, die am Staatsfest anlässlich der 25. Jahr-Feier der Schlacht bei Tannenberg am Reichschrennmal teilnehmen wollen und während dieses Zeit in der Nähe des Reichschrennmals zu übernachten wünschen, müssen sich so schnell als möglich unter Angabe der Übernachtsdaten beim Quartieramt für die 25-Jahr-Feier, Hohenzollernstr. 10/11, anmelden. Wer ohne eine solche Anmeldung die Fahrt unternimmt, kann nicht damit rechnen, daß er ein Wachquartier finden wird. Diese Regel gilt nicht für Teilnehmer der Sonderzüge, für die besondere Quartiere bereitgestellt sind.

Freundschaftsfahrt Rom-Berlin-Rom

Der Reichsjugendführer empfängt die italienische Jugend-Wandfahrgruppe an der Reichsgrenze

Die Freundschaft zwischen der italienischen und der deutschen Jugend wird in der nächsten Woche einen erneuten festlichen Ausdruck finden in einer großen gemeinsamen Fahrt durch das deutsche Reich und Italien: Die Freundschaftsfahrt R.O.J.L. Rom-Berlin-Rom. Reichsjugendführer Baldur von Schirach wird in den Morgenstunden des 1. August die Radfahrtruppe der „Giovani Italiani del Littorio“ an der Reichsgrenze begrüßen und damit die politische Bedeutung dieses neuen Zeichens der Gemeinschaftsarbeit von R.O.J.L. unterstreichen. Die 200 Mann starke Gruppe der R.O.J.L. steht unter Führung des Leiters und Oberführers der Provinz Verona, Federale Sandro Bonamici. Die 190 italienischen Jungen setzen sich im Alter von 17 bis 21 Jahren und stammen aus der Provinz Verona; sie gehören zu den „Kawassineten Jungitalien“ und haben eine besondere Ausbildung auf dem Fahrrad genossen. Die deutsche Gruppe setzt sich aus ausgesuchten Völkern und Unterführern der R.O.J.L. zusammen und steht unter Führung des Oberführers Dietrich Müller. In beiden Einheiten sind besondere Fanaren und Aufsätze entbieten. Mit Sonderzug wird die Kolonne nach ihrer langen, etwa einen Monat dauernden Radfahrt durch weite Teile des Großdeutschen Reiches am 1. September nach München befördert. Am 3. September beginnt dann der italienische Abschnitt der Freundschaftsfahrt, der bis Rom führt.



Vor 25 Jahren: Mobilisierung! Niemand, der sie miterlebt hat, wird sie vergessen. — Die Stunde der Mobilisierung 1914. Ein Volk brach auf, und ein Sicom der Begeisterung ist alle mit. Ein Wort stand damals



vor uns, wie es heute und in aller Zukunft uns heiliger Schatz sein wird, das Wort: Vaterland! — Von jenen bewundernswürdigen Mobilisierungstagen berichten unsere Bilder: Links: Verkündung des Zustandes der drohenden Kriegsgefahr. —

Rechts: Alles drängt sich zu den Einschlagstafeln und Plakatsäulen, um die neuen Bekanntmachungen und Anordnungen zu lesen. (Eberl-Wagenborg — M.)

Höring im Hamburger Hafen

Generalfeldmarschall Höring machte am Sonnabend mit seiner Motorjacht „Sarin I“ eine längere Rundfahrt durch den Hamburger Hafen und besichtigte die Werft- und Hafenanlagen. Nebenbei, von der Generalfeldmarschall sich zeigte, wurde er von den Werft- und Hafensachverständigen sowie den zahlreichsten Besuchern des Hamburger Hafens förmlich begrüßt.

Rundfunk aufs Land!

Präsident Brücker an den deutschen Rundfunkgroßhandel. Anlässlich der diesjährigen 16. Großen Deutschen Rundfunk- und Fernseh-Rundfunk-Ausstellung vereinigte sich in der Krolloper in Berlin der deutsche Rundfunkgroßhandel wieder zu einer Kundgebung, um von leitenden Persönlichkeiten der politischen Rundfunkführung, der Wirtschaft und Technik die Forderung für das kommende Arbeitsjahr zu erhalten.

Der Präsident der Reichsrundfunkkommission, Hans Krieger, sprach über die bisherigen Leistungen des Rundfunkgroßhandels und bezeichnete als vorrangige Aufgabe die ausreichende Versorgung der Bevölkerung in den ländlichen Gegenden des Reiches mit Rundfunkgeräten. Er erinnerte daran, daß im vergangenen Berichtsjahr der Rundfunkgroßhandel auch die Rundfunkwirtschaft geistige Aufgaben zu erfüllen gehabt habe, um den Massenbedarf an Rundfunkgeräten zu befriedigen. An diesem geistigen Leistungseinsatz sei auch der Rundfunkgroßhandel beteiligt, der im letzten Jahre 77,7 v. H. (gegen 28 v. H. im Vorjahr) des gesamten Geräteumsatzes dem Verbrauch zugeführt habe, woraus sich ein Beweis für die Unentbehrlichkeit seiner Leistungen ergebe.

Wie gerade die letzten statistischen Erhebungen einen erkennen lassen, die Hörerzahl in den ländlichen Bezirken steigt, so hätte neben dem erfolgreichen Einsatz der Rundfunkpropaganda auch der Rundfunkgroßhandel daran einen Anteil. Es kommt darauf an, daß der Käufer auf dem Lande alle Rundfunkapparate, die auf dem Markt seien, auch tatsächlich kaufen könne. Das gelte insbesondere für die Volksgüter, aber auch für die Marktenmpfänger. Hier habe der Rundfunkgroßhandel bisher seine Aufgaben richtig erkannt und mit dazu beigetragen, daß hinsichtlich der Einkaufs- und Verkaufsmöglichkeiten die Grenzen von Stadt und Land überbrückt würden und daß auch in den dünn besiedelten ländlichen Bezirken Rundfunkgeräte aller Preislagen und Leistungsstufen gekauft werden könnten.

Die Berufsvereinigung im Handwerk

76 000 Betriebe weniger als im Vorjahr. Durch die Einführung des großen Befähigungsnachweises und die neuen Arbeitsvertragsbedingungen wurden die Grundlagen für eine Hebung und Festlegung des Handwerks durch eine Berufsvereinigung gelegt, die für die Zukunft ungeeignete Elemente vom Handwerk fernhält, zugleich die Ueberlegung befreit und unwirtschaftliche Leistungen zugunsten eines zweckvolleren Arbeitsleistunges aufhebt. Die Auswirkungen dieser Maßnahmen zeigen sich in einer neuen Bestandesaufnahme, die der Reichshand der deutschen Handwerks nach dem Stande vom 1. April durchgeführt hat. Danach ergab sich für das Reich eine Gesamtzahl von 1 471 601 Handwerksbetrieben. Gegenüber dem Vorjahr ist weiterhin ein Rückgang um mehr als 76 000 Betriebe zu verzeichnen. Gegenüber 1936 beträgt der Rückgang jetzt über 180 000 Betriebe oder 11 Prozent.

Die Ueberausfranz die wirtschaftliche Lage vieler selbständiger Handwerker infolge der Ueberlegung auch nach im Jahre 1935 war, hat die Umsatzsteuererhöhung der Handwerker, daß die Hälfte der über 150 000 deutschen Schuhmacherebetriebe wurden nicht zur Umsatzsteuer beanlagt, hatten also nur einen Jahresumsatz bis zu 1000 Mark. Ähnlich lagen die Verhältnisse in einigen anderen Handwerkszweigen. Der Rückgang der Zahl der Handwerksbetriebe seit 1936 ist vor allem eine Auswirkung der Aufbaumassnahme und des allgemeinen Wirtschaftskrisens. Für zahlreiche selbständige Handwerker ergab sich die Möglichkeit, als Gefolgschaftsmitglied in der Wirtschaft ein besseres Einkommen zu erzielen. Die Berufsvereinigung ist noch nicht abgeschlossen, zumal die Zahl der Handwerksbetriebe auch heute noch mit 160 000 über den Stand von 1936 liegt. Auch die Zahl der Berufsvereinigungen ist ständig zurückgegangen. Nur 60 000 Betriebe wurden im letzten Jahr neu in die Handwerksrolle eingetragen gegen 104 000 im Jahre 1936.

Drei Mädels für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Uebersetzung des Verlags „Wolff“ Berlin, Hamburg

„Ich gebe zu, daß es der Reiz des Besonderen mit war, der den Entschluß reifen ließ. Aber es ist noch mehr, Frau Rüdert. Ich habe das Gefühl, daß es für uns Deutsche eine Pflicht ist, dieses Land nicht zu verlassen, das immer wieder Deutsche aus der Heimat herüberkommen müssen, damit der Kontakt zwischen den Deutschen des Landes und den Deutschen der Heimat nicht verlorengeht. Je mehr ich es mir überlege, um so mehr empfinde ich es als eine hohe Aufgabe, die zu erfüllen uns hier herübergetrieben hat.“

Frau Rüdert sah mit glänzenden Augen auf die Sprecherin. „Ja, danke Ihnen, Fräulein Ost“, sagte sie bewegt. „Das war eine Antwort, wie ich sie hören wollte. Und ich glaube, Ihre Freundinnen werden Ihren Worten kaum etwas hinzuzufügen haben.“

„Nein, nein, Frau Rüdert“, fiel Trude temperamentvoll ein. „Ost hat alles schon gesagt. Es ist schon richtig, daß wir hier einmal zeigen wollen, was in uns steckt, daß wir uns hier, fern der Heimat und doch in der Heimat, bewähren möchten. Sie dürfen aber nun nicht denken, daß wir mit tausend Illusionen von drüben kommen! Nein, Frau Rüdert, die Illusionen haben wir abgeschworen. Wir wissen, daß hier genau so mit Wasser gefochet wird, wie bei uns drüben, und wir wissen, daß dieses Land, das doch erst rechtlos aufgehoben werden soll, mehr als ein anderes tüchtige Menschen braucht, die gewillt sind, alles in ihre Aufgabe zu legen. Und in ihrer Aufgabe aufzugehen.“

„Ja, nahm jetzt Irene das Wort, „so ist es, Frau Rüdert. Wir haben keine Illusionen und wir wissen, daß viel Arbeit auf uns wartet, und wir wollen sie gern leisten. Damit wir die große innere Befriedigung haben, die nur ein richtiges Schaffen mit sich bringen kann.“

„Dann ist mir nicht um Sie bange“, sagte Frau Rüdert glücklich. „Ein bißchen Sorge hatte ich um Sie, als wir von Walschbach nach Swatopmund fuhren. Ich habe zwar meine ganze Aufmerksamkeit aufs Fahren verwenden müssen, denn die Autopad — eine Pad ist immer eine Straße, merken Sie sich das — ist nicht gerade gut, und wenn man nicht aufpaßt, fährt man leicht in einen Schlot, und eben dann wieder aus einem solchen Schlot herauskommt. Damer es manchmal Stunden. Ich hatte aber doch das Gefühl, als wenn eine große Enttäuschung in Ihnen aufkame.“

Mars antwortet nicht

U.S.A. versuchte Funkverbindung zum Mars — Ein mißlungenes Experiment

Selbst im Herbst vorigen Jahres der amerikanische Theaterdirektor Orson Welles durch sein Rundfunk-Spiel, das den Angriff kriegerischer Marsbewohner in New Jersey schilderte, die Vereinigten Staaten in wilde Panik versetzt hatte, spürt in U.S.A. der Gedanke, sich wenn irgend möglich mit dem Mars in Verbindung zu setzen. Da dieser Stern jetzt gerade in Erdnähe ist, wurden von der Funktion Weidman Versuche unternommen, um durch Radiosignale auf Kurzwellen mit dem Mars Verbindung aufzunehmen. Nach internationalem Brauch sandte man zwei bis acht Sekunden währende Rundfunksignale in Gestalt dreier Striche, aber vergeblich warteten 10 Mann auf die Antwort vom Mars. Die Funktion Weidman leitete das Unternehmen, indem sie während der Versuchzeit keine Sendungen gab, aber auch ihr Schweigen konnte dem Mars nicht bewegen, zu antworten.

U.S.A. ist um eine Enttäuschung reicher. Um so bitterer, wenn man erfährt, was Amerika vom Mars wissen wollte. Erstens wollte man feststellen, welcher Art die Lebewesen auf dem Mars seien, zweitens wollte man die Einstellung des Mars zu Amerika und zur Demokratie kennen lernen und drittens wollte man versuchen, die wahren Interessen aller im Weltall lebenden Geschöpfe zusammenzubringen. Das ist nun alles mißlungen. Wie furchtbar für Amerika und die Demokratie! Man stelle sich vor, was alles hätte geschehen können, wenn der Mars geantwortet hätte und Amerika eine feine Zustimmung zum Eintritt in die Untertänigkeit bekommen hätte. Das wäre gar nicht auszubedenken gewesen.

Planmäßiger Flugverkehr Berlin — Bangkok

Am Sonnabend landete das dreimotorige Junker-Zu-52 Flugzeug D/ANJ „Hans Loeb“ der Deutschen Luftlinie von Berlin kommend auf dem Flughafen Bangkok, nachdem es im Rahmen des planmäßigen Vorbereitungsdienstes für einen demnächst zu eröffnenden Luftverkehr zwischen Deutschland und Siam den ersten Flug erfolgreich beendet hatte.

Das Flugzeug hat die rund 10 000 Kilometer lange über Athen, Rhodes, Beirut, Bagdad, Aden, Dschid, Karaschi, Tschapur, Alahabad, Kalkutta und Bangonach Bangkok über die Strecke in fünf Tagesetappen zurückgelegt. Der Vorbereitungsdienst auf dieser neuen Weltstrecke wird vorläufig vierzehntäglich einmal in beiden Richtungen durchgeführt.

Steuertaxender für August

- Im Reich:
- Abgabe der Lohn- und Beihilfensteuer für den Monat Juli. Zahlung der Lohn- und Beihilfensteuer für die zweite Hälfte bzw. den Monat Juli in den Häften, in welchen die Lohnsteuer bzw. die Beihilfensteuer für die erste Hälfte des Juli nicht mehr als 200 Mark betrug.
 - Abführung der Gehaltssteuer für Arbeitnehmer für die Lohnzahlungen des Monats Juli.
 - Abgabe der Umsatzsteueranmeldung und Entrichtung der Umsatzsteueranzahlung für Juli. Zahlung des ersten Teilbetrages der Anmeldeumlage für das Rechnungsjahr 1939.
 - Anmeldung der im Verleihenverkehr mit Kraftwagen erzielten Einnahmen und Abführung der Beförderungssteuer.
 - Anmeldung und Zahlung der Einkommensteuer für Juli. Anmeldung und Zahlung der Lohnsteuer für Juli. Zahlung eines Viertel der Gehaltssteuer nach dem Ertrag und dem Kapital für Juli bis September. Zahlung der Grundsteuer für August.
 - Zahlung der Lohn- und Beihilfensteuer für die erste Anmeldehälfte, wenn die Lohnsteuer bzw. Beihilfensteuer für sämtliche Arbeitnehmer der Betriebesabgabe mehr als 200 Mark betrug.
 - Fälligkeit der Ausleihschuld für Rente (mit Ausnahme der Marine), die im Monat Juli aus dem Herstellungsbezirk entfernt oder im Herstellungsbezirk verbraucht worden sind.
 - Anmeldung und Zahlung der Biersteuer für Juni. Fälligkeit der Ausgleichsabgabe für Margarine, die im Juli aus dem Herstellungsbezirk entfernt oder im Herstellungsbezirk verbraucht worden ist.

Vollstreckung zweier Todesurteile

Am 29. Juli 1939 ist der am 26. Januar 1891 geborene Eugen Wauerer aus Mönchingen (Württemberg) hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts in Stuttgart zum Tode verurteilt worden ist. Wauerer, ein wegen Eigentumsvergehen und Zuchthausstrafe verurteilter, vorbestrafter brutalster und minderwertiger Mensch, hat in Mönchingen sein neugeborenes, eheliches Kind durch Erhängen getötet, weil es im kribbeln war.

Am 29. Juli 1939 ist der am 9. Februar 1921 in Röhmetis bei Suhl geborene Karl Lorenzen hingerichtet worden, der durch das Urteil des Schwurgerichts in Stuttgart zum Tode verurteilt worden ist. Lorenzen hat in Mönchingen ein neugeborenes, eheliches Kind durch Erhängen getötet, weil es im kribbeln war.

Neues aus aller Welt.

Drei Todesopfer des Hochwassers in Schlesien

Das Hochwasser in Oberschlesien, das jetzt im Abfluten ist, hat leider auch drei Menschenleben gefordert. Ein mit elf Personen besetzter Kraftwagen stürzte in eine tiefe Plutbe, die infolge des Hochwassers nicht zu sehen war. Drei Insassen konnten sich retten. Drei Personen ertranken.

Festverlammlung des Alpenvereins

Die Alpenvereinsversammlung erreichte am Sonntag mit der großen Teilnehmerzahl ihren Höhepunkt. Schon vor 66 Jahren ist mit der Gründung des Deutschen und des Österreichischen Alpenvereins eine enge Verbundenheit der Vereinstätigkeiten aus dem Reich und der Schweiz geschaffen worden. Dr. Schömann als Vereinsführer sagt, die Bergvereinsvereinsmitglieder der D. A. werden unterstützt werden, ebenso wie die der Schweiz und von Ad. H.

Heilbrunn-Schwabach. Ein Waldmann G. aus Wodum kaufte sich billige Kalorien für 25 bis 30 Pfennig, was die Ferien auf Antennenstrahl und verkaufte diese Kalorien dann als „Heilbrunn“ zum Preis von 2 bis 3 Mark an frische Volksgenossen. Es ist kaum zu glauben, daß er über 100 Oyster seines Schwabach land. Das Gesundheitsamt Schömanngericht verurteilte G. zu einem Jahr und 2 Monaten Gefängnis.

Zwei Foten im Himalaja umgekommen. Die beiden polnischen Alpinisten Karpiński und Bernhardtieniec sind im Himalaja-Gebirge in 6000 Meter Höhe bei dem Versuch, die Tschulsi-Gruppe zu besteigen, verunglückt worden.

17 Todesopfer beim Brand im Hafen von Agier. Die Zahl der Todesopfer, die das Brandunglück im Hafen von Agier forderte, hat sich durch das Absterben mehrerer Schwerverletzte auf 17 erhöht. Man hält es für möglich, daß sich unter den Toten noch mehrere Leichen befinden.

330 Tote durch Verkehrsunfälle in einem Monat in U.S.A. Die Zahl der tödlichen Verkehrsunfälle in den Vereinigten Staaten von Nordamerika erreichte im Juni mit 330 eine neue Rekordhöhe. Immerhin wies die Statistik für das erste Halbjahr 1939 eine krasse prozentige Verringerung gegenüber dem Vorjahr auf, nämlich 13 500 Todesfälle gegen 14 100.

New York bekommt eine dritte Unterwasser-Postkassette. Nachdem das Kriegsministerium erst kürzlich den Bau einer Brücke vom Südpol nach Nordpol über den Südpol als strategischen Gründen verboten hatte, wurde jetzt der Bau eines vier Meilen langen Tunnels und drei Kilometer langen Tunnelstreckens genehmigt. Er soll vom Bottom-Pass unter der Hafenfähre und unter der Gouvernors-Brücke, auf der die New Yorker Garnison liegt, und Brooklyn führen und den riesigen Manhattan umspannenden Ring von Autobahnstrahlen mit dem Netz der Autostraßen Long-Island verbinden. Durch den neuen Tunnel wird New York in Zukunft zwei Autostraßen unter dem East River und eine unter dem Hudson-Fluß besitzen.

Schwere Explosion im Hafen von Agier. Im Hafen von Agier explodierten Metallfässer, die mit Gas gefüllt waren, und zerstörten einen großen Teil der Lagerhäuser vollstänbig. Neun Personen wurden getötet, 41 wurden verletzt. Der Schaden beläuft sich auf mindestens 15 Millionen Frank.

„Wir sind zum ersten Male durch eine Wüstentlandschaft gefahren“, entgegnete Ost. „Erst erregte sie uns, denn sie war etwas Neues für uns, aber dann empfanden wir doch die Trostlosigkeit der Wüste und sie bedrückte uns. Das werden Sie verstehen, Frau Rüdert!“

„Das habe ich mir auch gedacht; aber nun wollen wir uns einmal über Ihre Zukunft unterhalten. Ich habe von vierzehn Farmern Gesuche vorliegen. Vierzehn Farmen, alles Deutsche, wollen eine Farmstätte haben. Jeden Wunsch möchte ich erfüllen, aber ich kann nur im Augenblick drei bedenken. Es sind ja weitere Mädels angekündigt, in einem Monat werden wieder fünf nach Südwest kommen. So daß nach und nach alle Wünsche erfüllt werden können. Nun möchte ich natürlich auch Ihre Wünsche nach Möglichkeit mit berücksichtigen. Ich gehe wohl nicht fehl, daß Sie möglichst zusammenbleiben wollen?“

„Auf einer Farm?“ rief Ost schnell. „Das wäre herrlich!“ Frau Rüdert schüttelte lächelnd den Kopf. „Nein, mein Kind, das ist nicht möglich. Die Farmen sind auch ziemlich weit auseinander. Aber ich habe es mir so gedacht, daß ich Sie auf drei Farmen stelle, die nebeneinander liegen. Was heißt natürlich nebeneinander in diesem Lande? Einen halben Tag und länger hat man schon von einer Farm zur anderen zu reisen. Aber es ist für Sie doch gewiß angenehm, zu wissen, daß die Freundin nicht weit ist. Und drum möchte ich Ihnen jetzt folgende Vorschläge machen: Drei Farmen in der Ebene von Epufino, deren Farmen sich bis an das Rote Gebirge erstrecken, das ein hügeliges mit tafelförmigen Bergen ist, suchen Farmstätten. Die erste Farm gehört einem gewissen Albert Gerstenkorn, einem Mann von vierundsünfzig Jahren, dessen Frau vor zwei Jahren starb. Er ist ein äußerst tüchtiger Farmer, stammt aus Mittelfranken und zusammen mit seinen beiden erwachsenen Söhnen Otto und Christian hält er die Farm muster-gültig in Ordnung. Jede Farmstätte hat es dort sehr gut, nur möchte ich gleich mit vorausschicken: Albert Gerstenkorn möchte durchaus wieder eine Frau haben, und dieser Umstand hat es mit sich gebracht, daß er bereits zwei Farmstätten hatte, die wieder von ihm gingen, weil sie den immerhin doch zwanzig bis dreißig Jahre älteren Mann nicht heiraten wollten. Hinzu kommt, daß die Söhne gegen eine Heirat des Vaters sind und regelmäßig dagegen meutern. Aber sonst ist alles in Ordnung, jede Farmstätte hat dort ein ganz freies Schaffen, es ist genug Weidende da, und Albert Gerstenkorn kann nicht nachgelagt werden, daß er irgendeiner Farmstätte einmal zu nahe getreten ist. Also das ist nicht zu befürchten.“

„Schön“, lachte Trude, „da schicken Sie mich mal auf die Gerstenkorn-Farm. Ich habe keine Angst vor dem heimatlichen Farmer. Sollte er mir gefallen, kann ich es mir ja mal überlegen, ob ich ihn heirate, und wenn nicht, dann

und ja noch zwei Söhne da. Also Auswahl an Männern ist ja dort vorhanden.“

Sie brachte das in einer so brotigen Art und Weise heraus, daß Frau Rüdert und die Freundinnen herzlich lachen mußten.

„Haben Sie denn den Wunsch, sich hier im Lande zu verheiraten?“

„Trude ist sie erhaunt an. Aber natürlich, Frau Rüdert! Ich bin doch mit meinen sechsundzwanzig Jahren alt genug zum Heiraten! Es muß natürlich ein Mann sein, den ich sehr gern haben kann und mit dem ich mich rechtlos verheiraten.“

„Ja, das ist ja sehr vernünftig gedacht. Sie können auch Ihr Glück hier in Südwest machen. Wie sieht es mit Ihnen?“ wandte sie sich an Ost und Kent.

„Ach“, entgegnete Ost, „darüber, Frau Rüdert, habe ich mir noch keine Gedanken gemacht. Ich glaube, Kent und ich, aber Kent und ich haben helle Augen, und wenn wir erkennen, daß irgendwo ein Glück für uns in der Stille blüht, dann werden wir uns dieses Glückes nicht verschließen. Aber das überlassen wir der Zukunft, darüber sprechen wir uns heute nicht den Kopf. Jetzt erzählen Sie uns ein bißchen weiter von den nächsten Farmern. Wir sind sehr gespannt!“

„Also schön, meine Damen, hören Sie weiter zu. Die nächste Farm, die bis an das Gebirge heranreicht, gehört einem alten Herrn, Hauptmann Rimbild. Das ist ein bißchen ein kontlicher Kauz, aber er ist durchaus ein Edelmann der alten Schule, und wer zu ihm kommt, braucht nicht zu befürchten, daß der alte Herr etwa seine Launen an ihr ausläßt. Er hat sieben Jahre lang eine Farmstätte gehabt, die dann geerbtet hat. So viel ich gehört habe, ist jetzt ein junger Verwandter bei ihm. Außerdem hat er einen englischen Verwalter.“

„Das ist komisch!“ warf Ost ein. „Hauptmann Rimbild hat einen englischen Verwalter? Gibt es denn das hier in Südwest?“

„Eigentlich nicht! Auf deutschen Farmen werden Sie das bestimmt nicht wiederfinden. Dort houghton heißt der Verwalter und man erzählt sich, daß er dem alten Herrn einen Floß ins Odr gefloßt hat, von wegen Edelsteinfunden, die in den Bergen zu machen seien, außerdem ist der Engländer wohl ein guter Techniker und hat ihm ein kleines Elektrizitätswerk gebaut, das von einer Windturbinen betrieben wird. Er muß schon ganz tüchtig sein.“

„Wie kommen Sie übrigens mit den englischen Behörden und englischen Beamten aus?“

(Fortsetzung folgt)

„Läßt die Eskimos, wie sie sind!“

Man kennt keine Brüderie — Die Sorge für den Nachwuchs

Während von verschiedenen Seiten die kanadische Bevölkerung immer wieder angeregt wird, die Eskimos durch eine recht nahe Verbindung mit den Behörden, durch eine stärkere Anknüpfung der Kultur europäisch-amerikanischer Art zu zivilisieren, stehen die Polizeibehörden, die dauernd mit ihnen in Verbindung stehen müssen, auf einem anderen Standpunkt. Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Bericht, den ein Polizeioffizier erstattete, der der Baffin-Land-Polizei angehörte, und dessen Gutachten darin abfaßt, die Eskimos so zu lassen, wie sie sind, möglichst nichts an ihnen zu verändern und höchstens die Jagd- und Fischfangfragen während der wärmeren Monate zu erleichtern.

Dieser Beamte stellt fest, daß es für das Leben des Eskimos nur zwei wichtige Momente gibt: Hunger und Liebe. Daneben gibt es nur zwei Gebote, die beachtet werden müssen: „Du sollst nicht üben — du sollst nicht sterben!“ Alles andere reguliert sich ganz allein. Es gibt für den Eskimo keine Sünde, weil er nicht weiß, was das eigentlich ist. Er wählt aus seinem Stamm einige besonders kluge Leute aus, die gewissermaßen die politische Verwaltung besorgen. Dieser Rat trifft auch die Beschlüsse über die Jagden, von denen die entfernten Jagden von den Männern, die nahen Jagden aber meist von den Frauen besorgt werden. Mit geringen Abweichungen gelten diese Richtlinien nicht nur für die Baffin-Land-Eskimos, sondern für alle Nordkanada-Eskimos und in moralischer Hinsicht sogar für die Alaska- und Grönland-Eskimos. Man hält ein Lager, das heißt ein festes Lager, sechs bis zehn Monate besetzt und ist bestimmt zwei Monate auf der Wanderung.

Heirat und Sexualerfahrung sind Selbstverständlichkeiten. Wenn in einem Stamm einmal die Zahl der Frauen überwiegt, dann heiraten die Männer mehrere Frauen. Es ist also alles nicht so umständlich. Oft werden auch Frauen von einem Stamm mit Frauenüberschuß ausgetauscht. Dabei kommt es, daß mütterlich noch von „Frauenhandel“ bei den Eskimos gesprochen wird. Es gibt auch, wie verächtlich wird, keine unehelichen Kinder bei diesen Stämmen.

Jedes Kind ist das Eigentum des Stammes — bis es in das Pubertätsalter kommt. Dann entscheidet das heranwachsende Eskimogeschöpf selbst, was es eigentlich anfangen will, oder zum Beispiel auch, ob es sich zu verheiraten gedenkt. Unter den Umständen, in denen die Eskimos sich befinden, ist es wichtig, daß die Geburtenzahl immerhin in einer gewissen Grenze bleibt, weil einfach die Lebensbedingungen sonst nicht genügend wären. Aber die Methode dieser Regelung ist ein Geheimnis der Frauen, das sie bisher niemandem verraten haben, der sie danach fragte. Und Frauen sind bisher als Forscherinnen noch nicht in das Baffingebiet eingedrungen.

Diese Regelung geht so weit, daß in den Gebieten des Baffinlandes zum Beispiel der Große Rat beschließt, ob in dem Stamm unter den augenblicklichen Umständen Kinder erwünscht sind oder nicht. Werden sie gewünscht, dann werden die besten und gesündesten Paare ausgewählt. Man betrachtet dies alles als eine große Stammes Ehre. Die Folge ist, daß in der Regel auch nur gesunde und sehr starke Kinder geboren werden, deren Aussicht keine Schwierigkeiten bereitet. Ist aber ein Kind schwach und krank, dann nimmt man an, daß es von einem bösen Geist befallen ist und getötet werden muß, um die Masse rein zu halten. Die Verbundenheit der Mütter mit den Kindern ist um so größer, als diese häufig bis zum vierten oder sechsten Jahr gesaugt werden, das heißt so lange, bis die Milchzähne stark genug geworden sind.

Die Kindererziehung widert sich ohne jede Strafe und möglichst auch ohne Schimpfmorde ab. Man läßt den Sprößlingen jede Freiheit, damit sie sich entsprechend ihrem Charakter entwickeln können. Es ist unter den Lebensverhältnissen des Eskimos ganz klar, daß man keine Brüderie

kennt und die Kinder alle Vorgänge des Lebens mit der Natürlichkeit auffassen, die den meisten Naturvölkern eigen ist. So bleibt der Geist und der Körper des Eskimos gesund. Und deshalb bringen die Polizeioffiziere von Nordkanada darauf, daß man die Eskimos so läßt, wie sie sind — unverfälscht — unverdorben.

Polarstromfabrik

Das starke Interesse der Welt an neuen Kraftquellen haben Pläne in den Vordergrund gerückt, die sich auf die Verstromung der Welt oder doch eines Teiles der Welt mit Kältefrischstrom beziehen.

Die Ozeane der Welt sollen angeblich in hundert Jahren erschöpft sein. Kein Wunder, daß man sich schon jetzt nach Ersatzstoffen umsieht. Dabei erregt Deutschland einen bedeutenden Vorkurs in der synthetischen Treibstoffherstellung, die heute in größtem Maßstab durchgeführt wird, und wobei wir nur an die Produktion der Benzol-Werke erinnern. Aber auch hier braucht man vorerst noch Kohlen. Wir können Strom aus dem Wasserfall ziehen. Und so lange das Wasser fließt, wird das ja auch fließen. Auch Ebbe und Flut ist auswertbar. Die Windkraft wird bei weitem nicht so ausgenutzt, wie man dies in absehbarer Zeit tun wird. Man hat seit einiger Zeit die Quecksilbermotoren weiter ausgebaut und unbestreitbar hier eine beinahe unerschöpfliche Betriebsmöglichkeit gefunden. Die Hebertragung des Kraftstroms macht offenbar wenig Sorgen mehr, denn man erwägt allenfalls Stromübertragungen über zehntausend und mehr Kilometer. Und doch wird immer eine Kraftquelle bevorzugt, die nahe am Verbrauchsort liegt. Vor einigen Jahren hörte man von den Versuchen des französischen Georges Claude, durch die Temperaturunterschiede zwischen der Meeresoberfläche in tropischen Gebieten und der Meereshöhe in der arktischen Zone ein Gefälle zu erzielen, das im Kondensator ausgenutzt werden konnte, um Kraftstrom zu erzeugen. Aber die Veranbarung des kalten Wassers war sehr teuer, während die Natur das warme Wasser lieferte. Deshalb sollte man nicht den umgekehrten Weg gehen — sagten sich die Physiker.

In den Polargebieten hat man eiskaltes Wasser, sogar Eis an der Oberfläche des Meeres zur Verfügung. Die Eiswinde setzen die Temperatur noch weiter herab. Aber in der Tiefe des Meeres ist das Wasser — verglichen mit der Oberfläche — warm. Man hat also hier einen bedeutend größeren Temperaturunterschied zur Verfügung als in den tropischen Ländern. Nur eben ist umgekehrter Verhältnisse. Freilich würde man Gefahr laufen, daß das Wasser in den Meeren dauernd gefriert. Man fand nun mehrere Stoffe — wie Schwefelkohlenstoff und Butan, die eine sehr tiefe Siedepunkttemperatur haben. Es liegen sich also die erdreicheren Turbinen bauen. Allerdings braucht man eiskaltes Wasser für diesen Zweck. Kanada im Winter, Sibirien und Spitzbergen, Grönland, und vor allem die Polargebiete sind die geeigneten Stätten, um aus diesem Prinzip einer Stromverförmigung Nutzen ziehen zu können.

Ein Kiesel schlägt Alarm

Daß die Feuerwehr durch einen Stein alarmiert wird, ist wohl noch nicht vorgekommen. In Kopenhagen jedenfalls nicht. Dieser Einzelvorgang dazu gehörten, um dieses besondere Geschehnis dort herbeizuführen, ist eine Rechnung, die dem Leser überlassen bleiben kann. Die Szene, die sich abspielte, war die folgende: Ein Automobil kam durch die Köpflstraße gefahren, wo vor der Nr. 37 ein Feuerwehrmelder steht. Auf der Fahrbahn gerade vor diesem lag ein kleiner Stein. Als der Wagen die Stelle passierte, geriet dieser Kiesel in die Riemer zwischen Motor und Baum. Die Folge war, daß er zur Seite geschleudert wurde. Er floß etwa einhundert Meter fort und hoch zerrüttete die kleine vierreihige Schilde des Feuermelders und schlug so Alarm. Als der Fahrer des Wagens sah, was geschehen war, stoppte er und ließ in den nächsten Laden an der Fernsprecher, um der Feuerwehr mitzuteilen, daß es sich nur um einen blöden Alarm handle. In dessen der Wachposten antwortete ihm kurz und bündig: Wir sind schon losgefahren! Aber das ist doch unmöglich, meinte der Automobilist, denn es ist doch eben erst passiert! Aber es war doch möglich, und im gleichen Augenblick trat auch tatsächlich die Feuerwehr ein. Auf der Straße lag der kleine Stein und glitzerte vergnügt in der Sonne. Einer, der vorüberging, meinte, die Feuerwehr sollte ihn sich einrahmen lassen, einmal, weil es eine unerschöpfliche Ursache zu einem blöden Alarm wohl kaum gebe, aber auch als Beweis für ihre eigene Schnelligkeit.

Drei Mädels für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Unverbreitetes Buch-Verlag Berlin, Hamburg

„Durchaus gut“, gab Frau Küdert zurück. „Sie sind im allgemeinen hübsch und lebenswürdig, aber England hat so viel Kolonien, daß es für das arme Südwest gar nicht das richtige Interesse hat. Und es fehlt England auch an Menschen, um das Land richtig zu erschließen. Das ist ja für uns auch gewesen, auf diese Weise ist der deutsche Farmer in Südwest noch dominierend. Es gibt zwar auch eine Reihe englischer Farmer, aber bei weitem nicht so viel wie deutsche. Manchmal habe ich das Gefühl, daß sich die Engländer hier gar nicht wohlfühlen, aber ich kann Ihnen versichern, daß mir eine ganze Reihe Engländer bereits gesagt haben, daß sie gar nicht dagegen hätten, wenn Südwest wieder zu Deutschland käme, denn früher oder später müsse Deutschland doch wieder Kolonien haben, die könne man auf die Dauer einem solchen großen Lande nicht vorzuziehen.“

Die drei Mädels waren sehr überrascht, als sie es hörten. „Also, meine Damen, wer von Ihnen hat nun Lust, zu Hauptmann Kömbildt zu gehen?“

„Ja!“ sagte Offi schnell. „Ich will Ihnen auch erklären, warum! Es ist geradezu ein glücklicher Umstand, daß Sie eine von uns haben, deren Vater nicht nur ein Hauptmann Kömbildt von früher.“

„Ach! Das ist ja ausgezeichnet! Natürlich, liebes Kind, dann gehen Sie auf die Kömbildt-Farm!“

„Und was bleibt dann für mich übrig?“ forschte Irene küchelnd.

„Sie können dann auf der Farm von Johann Schill als Fernschüler eintreten.“

Als das Frau Küdert gesagt hatte, zuckte Irene förmlich zusammen, und mit weitgeöffneten Augen sagte sie: „Wie sagten Sie, Johann Schill?“

„Ja, warum sind Sie so überrascht?“

„Ach, nur so! Weil... weil in unserem Dorfe, wo wir früher lebten, ein Schill war, von dem erzählt wurde, daß er nach Südwest ausgewandert sei.“

Frau Küdert war angenehm überrascht.

„Ach, das wäre ja großartig, wenn es sich um diesen Schill handeln würde. Haben Sie Lust, zu ihm zu gehen?“

„Gewiß!“ entgegnete Irene fest. „Unter allen Umständen möchte ich zu ihm gehen!“

„Aber dort werden Sie es am schwersten haben, Fräulein Irene. Schill verlor seine Frau vor zwei Jahren bei der

Bermischtes

Was war in der Bank von England los? Als man vor einigen Monaten die neuen Unterbauten der Bank von England fertigstellte, erklärten die Fachleute nicht ohne Grund, daß dem Schicksal in der Bank von England nichts geliehen könne. In diesen Tagen aber wurde festgestellt, daß aus einem Gewölbe, 18 Meter unter der Erdoberfläche, aus einem Notenpalet fünfzig Noten verschwunden sind. Man bemerkte bei einer zufälligen Kontrolle, daß ein braunes Palet mit 5000 Pfund Sterling, das in einer Stahlkammer untergebracht war, seitlich einen Riß hatte, der beim Zerspringen des Betons nicht vorhanden gewesen war. Die Prüfung des Inhalts des Palletes ergab dann das Fehlen der genannten Summe. Alle Recherchen sind ergebnislos verlaufen.

Ein Unterrod hat schon seinen Sinn. Die kleine Kesselfarbe Dupont in Paris ist 11 Jahre alt. Aber sie trägt immer zwei Unterrode. Das mag reichlich erscheinen und manchem unmodern vorkommen. Aber Kesselfarbe richtete sich nach dem Beispiel der Mutter, der Großmutter und der sieben Tanten, die bei ihrer Erziehung halfen. In diesen Tagen hatte Kesselfarbe Gelegenheit, festzustellen, daß die Mutter und die Anverwandten recht hatten mit ihrem Rat. Bei einem Spaziergang an einem Nebenfluß der Rhone fiel Kesselfarbe vom Ufer aus in das Wasser. In wenigen Sekunden hatten die Wellen sie bis zur Mitte des Wassers getragen. Aber die beiden Unterrode — die undurchdringlich — hielten Kesselfarbe lange genug über Wasser, bis Retter herbeigeeilt waren.

Eine Rothhaut als Hauptschriftleiter. Winnecon als Chefredakteur? Wo bleibt da die Indianerromantik? Es ist aber Tatsache: In Kanada wird eine Zeitschrift von einem Hauptling-Hauptschriftleiter redigiert, dessen Vorfahren nach die Prairie durchzogen hatten. Jeder dieser Zeitschrift, die in Kanada gedruckt wird, sind 20 000 Kisten.

Reichsender Leipzig.

Dienstag, 1. August.

6.30: Aus Trier: Frühkonzert. Das Trierer Unterhaltungsorchester — 8.30: Aus München: Prober Nacht zur Arbeitspause. Die Münchner Rundfunkorchester — 10.00: Sendepause. — 11.25: Gebetsstunde der Woche. — 11.40: Vom sternen Leben. — 12.00: Aus Halle-Diemitz: Musik für die Arbeitspause. Das Musikorchester einer Allgerbtholtskommandantur. Es folgen die fünf Wappels. — 13.15: Aus Frankfurt: Mitingskonzert. Das Kleine Orchester des Reichsbundes Frankfurt und der Musik der SA-Gruppe Hessen. — 14.00: Zeit Nachrichten. — 15.00: Rundfunk-Ausstellung Berlin 1933. Aus Berlin: Sport und Mikrophon. — 19.00: Kleine Abendmusik. Kapelle Otto Friede. — 19.30: Umhau am Abend. — 20.15: Aus Brötterode: Lachen ist gesund! Großer Unter Abend anlässlich der 900-Jahre-Feyer der Stadt Kapelle Otto Friede und Solisten. — 21.15: Aus Voerdingen bei Amsterdum: Europameisterschaften im Wasserballspiel Deutschland-Ungarn. Überborte. — 22.30: Unterhaltungskonzert. Vom Bergler (M.), das Leipziger Sinfonieorchester. — 24.00—3.00: Aus Königsberg: Kamusik.

Deutschlandsender.

Dienstag, 1. August

6.30: Aus Koblenz (Trier): Frühkonzert. Das Trierer Unterhaltungsorchester. — 10.00: Sendepause. — 10.30: Frühlicher Kinderkonzert. — 12.00: Von der Rundfunkausstellung in Berlin: Musik zum Mittag. Das Musikorchester des Landeswaiders Altdorf und der Musik der H-Standarte. — 13.15: Kinderübertragung. — 13.40: Eugen Grothmann spielt. (Musikschallplatten.) Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Von der Rundfunkausstellung in Berlin: Volk und Unterhaltungsmusik. Die Kapelle Erwin Steinbächer und die Schrammelbanden. — 19.00: Deutschlandabend. — 19.15: Einer, der vergessen ist... F. E. C. d'Alquen. Fred Driffen (Parl.), Erhard Michel (Klavier). — 21.15: Musik am Abend. Das Orchester des Deutschlandsenders. — 21.00: Politische Zeitungschau. — 21.15: Das Lied vom Lagerwert. Von Erwin Dresel. — 22.15: Europameisterschaft im Wasserball um den Großklub Fokal Deutschland gegen Ungarn. — 23.00 bis 24.00: Reichsgesangliche Musik. Oskar Sala (Trautonium), das Orchester Otto Dobrindt.

„Geburt des dritten Kindes, kurz nach Berthekorn, und es sind drei Kinder auf der Farm, ein achtjähriges Mädchen, ein vierjähriges Mädchen und ein zweiähriger Bub. Die machen natürlich viel Arbeit, wenigstens für die nächsten Jahre, bis sie aus dem Größten heraus sind.“

„Drei Kinder?“ fragte Irene nachdenklich.

„Ja, aber es sollen liebe Kinder sein. Sie müssen das nun am besten wissen, Fräulein Irene.“

„Ich liebe Kinder“, sagte Irene ernst. „Schicken Sie mich auf diese Farm. Ich habe ein besonderes Interesse, dort zu wirken.“

„Schön, dann wären wir uns ja einig“, lachte Frau Küdert. „Wenn Sie wollen, kann ich Sie morgen schon auf die Bahn setzen. Sie fahren nach Windbut, dort suchen Sie Frau Niederschlag auf, und die wird dafür sorgen, daß Sie die Weiterreise nach Sobabis antreten können. Von Sobabis werden Sie dann mit einem Lokauto weiterbefördert.“

Damit war der Fall erledigt.

Die Mädels wollten nun noch tausendertel von Frau Küdert wissen. Sie zeigten ihr alles, was sie aus Deutschland mitgebracht hatten und fragten sie, ob sie noch etwas einkaufen müßten, was sie auf den Farmen noch dringend brauchten. Aber Frau Küdert wußte wirklich nichts, was noch fehlen sollte. Die Mädels waren auf der Kolo-Schule schon richtig beraten worden.

Gegen Abend unternahmen sie noch einen kleinen Spaziergang durch Swakopmund. Bei dieser Gelegenheit stellte Frau Küdert ihre Schützlinge den verschiedenen Leuten der kleinen Stadt vor, und alle kamen ihnen sehr herzlich entgegen.

Die Mädels fühlten sich bereits richtig wohl im Land und hatten keine Bange vor der Zukunft mehr. Nur Ireines Bläse schienen ernster als sonst zu sein.

Als sie schlafen gingen, kam Offi noch einmal zu Irene ins Zimmer und setzte sich auf den Betttrand.

„Nun, sind wir nicht immer gute Freundinnen gewesen?“ fragte sie eindringlich.

„Ja, das sind wir! Aber warum fragst du, Offi?“

„Weil du kein Vertrauen zu mir hast!“

„Ich verstehe dich nicht. Offi! Was meinst du eigentlich?“ Ireines Ton zeigte Unsicherheit.

„Ich habe deutlich gesehen, wie du zusammengezuckt bist, als der Name Johann Schill fiel.“

Irene richtete sich im Bett auf und sah die Freundin ernst an. „Das hat auch einen besonderen Grund, Offi. Weißt du, daß ich... wegen diesem Schill nach Afrika gefahren bin?“

Offi sah sie schmerzhaft übertrauert an. „Das verstehe ich

nicht. Du konntest doch gar nicht wissen, daß du auf die Schill-Farm kommst? Hast du je was mit ihm gehabt?“

„Ich konnte es freilich nicht wissen, aber es war mein Bestreben, hier nach ihm zu forschen. Daß mir das Schicksal entgegenkommt, dafür bin ich ihm sehr dankbar.“

„Ja, hast du denn einmal etwas mit Schill gehabt?“

„Ja! Nein! Ich kenne ihn nur ganz flüchtig, aber mein Vater, vielmehr mein Stiefvater, hat eine sehr ernste Sache mit Johann Schill in Ordnung zu bringen.“

„Warum sprichst du dich nicht offen aus?“

„Ach, Offi, die Sache ist so bitter, daß ich nicht gern darüber spreche. Mein Vater hatte ein großes Gut in der Altmark; er starb zeitig und meine Mutter heiratete wieder. Anfangs verstand ich mich mit meinem Stiefvater nicht so gut, aber dann wurde doch ein gutes Verhältnis. Meine Mutter starb dann, und eines Tages war mein Vater ruiniert, und... durch wen?“

„Durch diesen Johann Schill?“ fragte Offi schnell.

„Ja! Mein Vater hatte seine Unterschrift auf eine Anzahl Wechsel für diesen Johann Schill gesetzt. Er konnte sie nicht einlösen und Johann Schill zog es vor, die Deinan zu verlassen. In unbegreiflicher Weise konnte ich mein Stiefvater. Das ist die ganze Geschichte! Nun wirst du begreifen, warum ich auf Johann Schills Farm muß!“

„Arme Keni“, sagte Offi bedauernd, „du tust mir leid, denn nach diesen Umständen wirst du dich auf der Farm nicht wohlfühlen können.“

„Ich will mir abrechnen mit ihm, und dann wird sich für mich irgendwo ein anderer Platz finden.“

„Der... uns trennt!“ warf Offi ernst ein.

„Das müssen wir der Zukunft überlassen, Offi. Aber jetzt geh schlafen, morgen früh müssen wir zeitig davon.“

Am nächsten Tage nahmen sie herzlich Abschied von Frau Küdert und fuhren mit dem Zug nach Windbut.

Sie fanden unterwegs gute Bekanntschaft und lauschten begierig, was über das weite Land erzählt wurde. Von Windbut waren sie enttäuscht.

Als der Zug das wüstenartige Gebirge, die Namib, hinter sich gelassen hatte, wurde das Land mit einem Male vegetationsreicher, und dann laden sie plötzlich im Taltefel Windbut liegen, das wie eine freundliche Gartenstadt wirkte.

Viertausend Deutsche lebten in Windbut und etwa zwölftausend Eingeborene, die tagsüber in der Stadt arbeiteten und in der Eingeborenenviertel wohnten, wobei sie sich abends begeben mußten, denn kein Schwarzer hatte das Recht, nachts in der Stadt Windbut zu weilen, wenn er nicht eine besondere Erlaubnis dafür hatte.

(Vortsetzung folgt.)

Turnen, Sport und Spiel.

Dresdener Sieg im Internationalen Luftrennen

Bei dem am Sonntag in Frankfurt am Main ausgetragenen Internationalen Luftrennen, an dem die Vertreter von 14 Nationen beteiligt waren, gab es einen hervorragenden Sieg eines Vertreters der RZAA-Gruppe 7 (Ebbe-Saal). Der Stabführer der RZAA-Gruppe 7, Obersturmbannführer Rensdörfer, Dresden, trat in der Klasse A auf Riefler 5 den Sieg davon und gewann den Ehrenpreis des RZAA-Korpsführers Christmann.

In Klasse A (Flugzeuge mit über 200 Kilometerstundenleistung) errang Ruhn, Berlin, auf Arado 79 abermals den Sieg und den Ehrenpreis des Generalleutnants Götting. Im Geschicklichkeitsflug verdrängte Oberfeldwebel Falderbaum, Kassel, seinen deutschen Meister mit Erfolg.

Deutsche Marathon-Meisterschaften

Leipzig fand am Sonntag im Zeichen des größten Marathonlaufes, der in Deutschland je ausgetragen wurde, auf einer 8,4 km langen Rundstrecke im Scheibenhof und den angrenzenden Wäldern wurde die Deutsche Marathon-Meisterschaft 1933 unter Bedingungen entschieden, die denjenigen, die 1940 in Helsinki zu den Olympischen Spielen gegeben sein werden, völlig gleich waren.

Obwohl von den 129 Meldungen 23 nicht erfüllt wurden, ging ein nie gesehener Riesenschau an den Start. Sieger wurde Weber, Luftwaffe Spandau, der in 2:47:19,2 mit fast vier Minuten Vorsprung vor Helber, Stuttgart, gewann. Gebhardt, Post Dresden, belegte einen beachtlichen vierten Platz. Er machte sich von Anfang an um die Führung verdient. Die Ergebnisse: 1. Weber, Luftwaffe Spandau 2:47:19,2; 2. D. Helber, Stuttgart 2:51:14,2; 3. Wiedemann, München 1890 2:56:14,4; 4. Gebhardt, Post-EB, Dresden; den 9. Platz belegte D. Müller, AS-Olympia Dresden; den 11. Platz Sobie, TSC. 1867 Leipzig, und den 15. Platz Lehmann, Post-EB, Dresden.

Großartiger Erfolg der RZAA-Motorgruppe Sachsen in Erfurt

In dem glänzenden Abschlussspiel der SA-Gruppe Sachsen kommt jetzt der großartige Erfolg der zu den Reichsparteiwettkämpfen der RZAA nach Erfurt entsandten Vertreter der RZAA-Motorgruppe Sachsen, die im Wehrmannschafts-Wettbewerb und im Mannschaftsorientierungslauf den Sieg errangen.

Trotz schwerster Konkurrenz gelang es dem Motorsturm 13 M 206 (Sachse) (Zuberhahn), sich im Wehrmannschaftswettbewerb an die Spitze der sechs Endgegner zu legen. Am Sonnabend lag die Mannschaft der Motorgruppe Sachsen noch mit 52 Punkten im Schicksal an vierter Stelle hinter Hochland, Bellen und Wehland. Der Sonntag hieß infolge der gewaltigen Hitze schwerste Anstrengungen an die Wehrkämpfer. Unter der tatkräftigen Führung von Truppführer Ruhn erzielte der sudetendeutsche Sturm den schweren Gesamtsieg in der voraufgeschriebenen Zeit und in vordringlicher Haltung die Überwindung der Wehrkampfbahn gab Ausschlag. Die Sudetendeutschen erreichten die kürzeste Zeit und hatten die meisten Treffer beim Handgranatenwerfen und beim Geschichtschleßen. Mit 467 Punkten lag 13 M 206 an der Spitze, gefolgt von Hochland mit 423 und Wehland mit 360 Punkten. Der zweite große Erfolg, der Sieg im Mannschaftsorientierungslauf, fiel nach Dresden. Der Motorsturm 2 M 33 sicherte sich infolge seiner Schnelligkeit und auf Grund der guten Einzelergebnisse mit 204 Punkten, gefolgt von Wehland mit 277 Punkten, den ersten Platz. Im Handgranatenwettkampf der Klasse B hatte sich die Motorbande M 138 Amdam einen dritten Platz.

Den Kämpfen am Sonnabend wohnte auch RZAA-Obergruppenführer Fein bei.

Jugoslavischer Sieg in Agram

Deutschland unterlag im Europa-Zonen-Endspiel.

Zum erstenmal mußte sich unser Tennisausgebot beim Endspiel der Europa-Zone des Davis-Pokals gegen Jugoslawien in Agram geschlagen geben. Nach dem Gleichstand von 2:2 unterlag Henkel im entscheidenden Spiel gegen Pancec und damit fiel der Sieg an Jugoslawien.

Nachdem Deutschland in den ersten Einzelspielen und im Doppel eine knappe 2:1-Führung erkämpft hatte, hing alles von dem beiden Endspielen ab. Göpfert hatte natürlich gegen Pancec im ersten Einzelspiel keine Chance und verlor innerhalb von 6 Minuten 6:3, 6:1, 6:0. Dagegen drehte Henner Henkel im Spiel gegen Ritz den Spieß um und gewann souverän 6:0, 6:1, 4:6, 6:4. In einem nervenaufregenden Kampf konnten Henkel und Robert Krentz gegen Pancec und Katschewski das Doppel mit 9:7, 4:6, 6:4, 8:6 und 6:1 für Deutschland entscheiden und damit eine knappe 2:1-Führung erringen. Am Schlußtag trat dann Göpfert auf Ritz und unterlag glatt mit 6:1, 6:2, 6:3. Damit hatte Jugoslawien den Gleichstand erkämpft und alles kam auf das letzte Einzelspiel zwischen den beiden besten europäischen Spielern Henkel und Pancec an. In einer Blutbisse und vor 6000 Zuschauern, die leidenschaftlich das Spiel ihres Meisters verfolgten, verlor Henner Henkel 10:8, 6:3, 6:0. Damit hatte Jugoslawien den Europa-Cubkampf mit 3:2 gewonnen.

Doppelsieg der Franzosen

Soba gewinnt das „Braune Band“ vor Antonov.

Die Hauptstadt der Bewegung fand am Sonntag im Zeichen des „Braunen Bandes von Deutschland“, dem glanzvollen Schluß- und Höhepunkt der Internationalen Wiener Rennwoche 1933. Wie in den vergangenen Jahren fand auch diesmal eine große, repräsentative sportliche Veranstaltung, die erst vor kurzem für reichswichtig erklärt wurde und mit ihrem Hauptpreis von 100.000 RM zu den reichsten Rennen in Europa zählt, das höchste Interesse nicht nur der Deutschen, sondern auch der gesamten ausländischen Tierwelt. Mit hervorragendem deutschem Pferdmaterial rangen die allerbesten ausländischen Klaffpferde um die Siegespalme. Nach ungemein wechselvollem und bis in die Distanz noch nicht entschiedenem Rennen fiel der Sieg wieder auf ein französisches Pferd, den in bester Verfassung an den Start gebenden French Moon. Zweiter wurde der Sieger des Vorjahres, „Antonov“, vor dem favorisierten Italiener „Prolet“. Dritter wurde das beste deutsche Pferd „Sonnenorden“ vor zwei weiteren deutschen Pferden.

Landrat siegt unter Rittmeister Haffe

Auf dem Turnierplatz der H-Hauptpreisschule München-Niem wurde das Braune Band des Springens entschieden. Diese neben dem Springen wertvollste Trophäe im Turniersport gewann Landrat unter Rittmeister Haffe vor Nordst unter H-Hauptsturmführer Fegelein, der auch Crotal rit, der auf dem dritten Platz eintrat. H-Hauptsturmführer Präsident Christmann überreichte Rittmeister Ernst Haffe den Ehrenpreis des Führers.

Das Braune Band überreicht

Den feierlichen Ausklang des Tages des Braunen Bandes gab die himmelsohne Siegesfeier im feierlich geschmückten Ausstellungspark in München. Dabei überreichte Staatsminister Adolf Wagner dem Sieger des Braunen Bandes, Marcel Bouffard, Paris, das Braune Band.

Blasf und Hein geschlagen

Das Ereignis der Stuttgarter Kämpfe war der Erfolg des Fudabers Storch im Hammerwurf, der mit einer Leistung von 58,2 Metern vor Meister Blasf und Olympiasieger Hein siegte. Im 1500-Meter-Lauf gewann der belgische Meister Kollert gegen Unteroffizier Jacob, und der Hochsprung wurde eine Beute der Japaner: Oomoto sprang 2 Meter, während sein Landsmann Tanaka 1,97 Meter bewältigte. Die beiden deutschen Vertreter Schmetz und Manghoff sprangen beide 1,90 Meter.

Am zweiten Tag der Stuttgarter Veranstaltung lief Graw 200-Meter-Hürdenrennen, indem er den ehrwürdigen sechsjährigen Rekord des Frankfurter Schwann von 21,5 auf 24,1 verbesserte. Ueber 1700 Meter schlug Meister Mehlhoff den schwedischen Meister Jansson in 3:54,4 Minuten.

Doppelerfolg der Gruppe Südwest

SA-Reichs-Schießwettkämpfe beendet.

Die Reichs-Schießwettkämpfe der SA in Jella-Mehlis endeten mit einem Doppelerfolg der Gruppe Südwest. Im SA-Führerwettbewerb kam die Gruppe Südwest auf 5820 Ringe vor Ostland (5118) und Niederrhein (5374). Auch im Kleinkaliber-Mannschaftswettbewerb war die Gruppe Südwest vertreten durch die Standarte 119 Stuttgart, erfolgreich 7289 Ringe wurden geschossen, während die Gruppe Thüringen (Standarte 47 Jella-Mehlis) auf 7142 Ringe kam. Damit hat die SA-Gruppe Südwest die bereits bei den Reichsschießwettkämpfen in Berlin im Wehrmannschaftswettbewerb den Wanderpreis des Führers gewonnen, einen neuen Beweis ihrer Leistungsfähigkeit geleistet. Der Stadtschef der SA, Viktor Ruge, wohnte am Schlußtag den Kämpfen bei.



Zum Flug Berlin-Natal

Das deutsche Condor-Großflugzeug „Armani“ führte einen glänzenden Flug Berlin-Braşilien über 1106 Kilometer durch. Damit erlebte das zweite vom brasilianischen Condor-Syndikat für den südamerikanischen Luftverkehr erworbene viermotorige Großflugzeug Focke-Wulf Condor seinen Ueberführungslauf. — Flugkapitän von Clandreich und Flugkapitän Ortwin, unter deren Führung der Flug stattfand. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Cateano gewinnt den Fahrerpreis

Die Motorbootrennen auf dem Starnberger See.

Auf dem Starnberger See wurde Europas größte Motorbootregatta ausgetragen. Im Mittelpunkt der Kämpfe standen die Rennen der schweren Motorboote und die Vänderkämpfe mit den schnellen, leichten Rennbooten. Der Großen Preis von Deutschland und den Ehrenpreis des Führers gewann der Italiener Cateano, während Hans Stud mit seinem Weltrekordboot Gesamtsieger der 800-Kilogramm-Klasse wurde. Von den beiden Vänderkämpfern mit Rennbootern gewann Deutschland den gegen England, während der Vierländerkampf die Schweden als Sieger sah vor Italien, Deutschland und Frankreich.

Die neuen Meister der Straßenfahrer

In Frankfurt a. M. wurden bei hochsommerlicher Hitze die deutschen Meisterschaften der Amateur- und Berufsstraßenfahrer entschieden. Bei den Amateuren fiel der Meistertitel an den Münchener Herrmann vor Haseberg (Chemnitz), Müller (Wuppertal), Müller (Chemnitz) und Braggan (Berlin). Die Berufsstraßenfahrer ermittelten ihren Meister in dem Schweinfurter Löder, der Langhoff (Wiesloch) und Pappert (Stuttgart) hinter sich ließ.

Schmelinas Absage an USA

Ueber seine Zukunftspläne äußerte sich unser Europameister Max Schmeling und erklärte eindeutig, daß er vorerst amerikanische Angebote nicht annehmen wird. Zunächst will er dem Deutschen Meister Walter Reusel Gelegenheit zur Revanche für seine im August 1934 durch Schmeling erlittene 1:0-Niederlage geben. Eine Reihe deutscher Großstädte hat sich um diesen Kampf bemüht. Wahrscheinlich wird zwischen Köln und Essen in den nächsten Tagen die Entscheidung fallen.

Falderbaum wieder Geschicklichkeits-Flugmeister

Rund 150.000 Zuschauer nahmen an dem Großflugtag in Frankfurt a. M. teil, in dessen Mittelpunkt mehrere Luftrennen und die Deutsche Meisterschaft im Geschicklichkeitsflug kam. Das Luftrennen Klasse A (Flugzeuge mit über 200 Stundenkilometer) gewann RZAA-Sturmführer Ruhn-Berlin auf Arado 79. In der Klasse B (Flugzeuge mit einer Höchstgeschwindigkeit von 200 Stundenkilometer) siegte RZAA-Obersturmbannführer Rensdörfer. Dresden auf Riefler 5. Deutscher Meister im Geschicklichkeitsflug wurde wieder Oberfeldwebel Falderbaum-Kassel mit 1256,49 Punkten vor dem Wiener Oberleutnant Gerte, der 958,66 Punkte erhielt.

Heiße Kämpfe des RZAA.

In Erfurt traten rund 1000 RZAA-Männer aus allen Motorgruppen Großdeutschlands zu den Reichswettkämpfen an, um die Befehle für die RZAA-Kampfspiele in Nürnberg zu ermitteln. Den Wehrmannschaftswettbewerb gewann die Motorgruppe Thüringen, während der Mannschaftsorientierungslauf die Motorgruppe Niederrhein als Sieger sah.

Deutschlands Frauen liefen Hürdenrekord

Harbig schlug Langl zum viertenmal.

In Berlin und Stuttgart wurden am Wochenende Olympiapreliminarykämpfe mit internationaler Beteiligung durchgeführt. Bei der Berliner Veranstaltung war man besonders gespannt auf die letzte Begegnung der beiden großen 80-Meter-Läufer Italiens und Deutschlands: Langl und Harbig. Zum viertenmal konnte der Dresdner seinen Rivalen schlagen. Mit vier Meter Vorsprung erricht Harbig in 1:48,7 Minuten vor Langl das Zielband, der 1:49,2 Minuten benötigte. Harbigs Zeit kam allerdings an seine lachhafte Maßstab der Zeit nicht heran, blieb aber immer noch unter dem gültigen Weltrekord des Amerikaners Robinson. Ueber 80 Meter Hürden stellte Siegfried Dempe mit 11,5 Sekunden einen neuen deutschen Rekord auf vor der deutschen Meisterin Peters, die mit 11,6 Sekunden den bisherige Rekord von Ruth Engelhardt einstellte.

Von den übrigen Kämpfen der beiden Tage im Olympiapark ist weiter zu verzeichnen die neue deutsche Höchstleistung der 4 mal 100-Meter-Staffel. In der Besetzung Buchmeier, Hornberger, Kiedermann und Scheuring wurde der bisherige Rekord von 40,8 Sekunden auf 40,1 Sekunden verbessert. Auch die italienische Staffel, die auf dem zweiten Platz stand, setz neuen Landesrekord. Im Ausgetretenen der Olympiasieger Boellke den Europameister Azeel (Frankreich) auf den zweiten Platz.

Frauenweltrekord im Weitsprung

Die Sensation des zweiten Tages war die neue Weltbestleistung von Fräulein Schulz-Münster, die in ihrem weitestgelegten Sprung eine Weite von 6,12 Metern erreichte und damit den bisherigen Weltrekord der vorjährigen Japanerin Okami mit 5,98 Metern um nicht weniger als 14 Zentimeter übertraf. Die bisherige deutsche Bestleistung der Dresdnerin Käthe Krauß von 5,68 Meter wurde sogar um 16 Zentimeter überboten. Auch über 80 Meter Hürden zeigten unsere Frauen hervorragende Leistungen. Die Vorkampfsiegerin Dempe-Weimar stellte mit 11,5 Meter Hürden ihren neuen deutschen Rekord wieder ein. An zweiter Stelle setzte die Deutsche Meisterin Peters-Typeln.

Leichtathletik-Dreiländerkampf gewonnen

Im Rahmen der Bährersee-Sportwoche wurde in Agram ein Leichtathletik-Dreiländerkampf durchgeführt, an dem sich Deutschland, Jugoslawien und Rumänien beteiligten. Die teilweise recht guten Leistungen wurden gekennzeichnet durch zwei neue jugoslawische Rekorde und eine neue rumänische Bestleistung. Deutschland siegte mit 102:61,5 Punkten gegen Jugoslawien und mit 108:55 Punkten gegen Rumänien.

Um den Horthy-Pokal der Wasserballer

In dem kleinen holländischen Städtchen Voerdingen wird in diesen Tagen das Europa-Wasserball-Turnier um den Horthy-Pokal ausgetragen. Gegen Italien schaffte unsere Elben nur ein 4:1-Unentschieden, aber gegen Frankreich wurde ein klarer 5:2-Sieg errungen. Am Dienstag erlebte das Turnier mit der Begegnung Ungarn-Deutschland seinen Höhepunkt. Weltmeister Ungarn schlug Holland 4:1 und Belgien und Frankreich trennten sich 2:2. Belgien schlug Holland 5:3 und Ungarn hatte Mühe Italien mit 4:3 zu schlagen.

Luftwaffe stellt Marathon-Meister. In der Nähe von Leipzig wurde die Deutsche Meisterschaft im Marathonlauf ausgetragen, für die 129 Meldungen eingegangen waren. In Abwesenheit des Favoriten Bogdan und Paul siegte Bismarck-Weber vor Luftwaffen-Sport-Veren Berlin mit vier Minuten Vorsprung vor dem Stuttgarter Helber. Die Mannschaftsmehrkampfsieger fiel an den Reichspost-Sportverein Stuttgart mit den Vätern Gebhard Helber und Wirtlein.

Belgischer Sieg bei der Tour de France. Frankreichs große Radrundfahrt wurde diesmal ohne deutsche Beteiligung ausgetragen, und als Sieger dieses schweren Wettbewerbs ging der Belgier Maes vor dem Franzosen Vieito hervor.

Olympische Spiele mit Schneebeweben. Der Präsident des Organisationskomitees für die V. Olympischen Winterspiele 1940 in Garmisch-Partenkirchen beschloß in Cdo den Präsidenten des Internationalen Ski-Verbandes und unterzeichnete ihn von der deutschen Wächter, einen außerordentlichen Erlaß anzu beantragen, der die Generalkommissionen für die Winterspiele nach den olympischen Amateurregeln beschließen soll. Damit würde den Olympischen Winterspielen ihre volle Bedeutung wiedergegeben werden.

Die neuen Meister im Gelpfort. Bei tropischer Hitze wurden in Kassel die deutschen Meisterschaften im Gehen über 10.000 Meter und 30 Kilometer vergeben. Hermann Schmidt-Hamburg verzichtete im 10.000-Meter-Lauf seinen Titel erfolgreich, während auf der langen Strecke der Leipziger Fredn den Titelverdränger Langl entthronte.

Zwei Europameisterschaften in Berlin. Am 11. August verdrängte Europameister Blasf Henner seinen Titel gegen den Italiener Verlo. Außerdem verdrängt der Rumäne Kovaleco einen Titel im Federgewicht gegen den Deutschen Meister Bed.



Denkmal des Deutschen Motorsports.

Unser Bild zeigt das Denkmal des Deutschen Motorsports, das in nächster Zeit am Nordausgang der Buns seine Aufstellung finden wird. Es ist ein Werk des Berliner Bildhauers Max Esser. (Weltbild-Wagenborg M.)

Sachsen und Nachbarhaft.

Freiberg. 60 000 Wohnungen erstellt. Zum drittenmal führt die Gemeinnützige Aktiengesellschaft für Anackerden-Heimstätten (Gagfab) ein weiteres Wohnbauvorhaben aus. Am Goldnerweg und in der Jäger Straße sind bereits eine ganze Anzahl Wohnhäuser erbaut worden. Diesmal wurde Richtfest für zehn Wohnhäuser in Doppelbauform an der Feldstraße gefeiert. Die Gesellschaft hat bereits 60 000 Wohneinheiten in Mitteldeutschland erstellt.

Freiberg. Oberlehrer Baumgarten tödlich verunfallt. In Leoben (Steiermark) ist der Freiburger Oberlehrer Artur Baumgarten bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen. Er hat 43 Jahre lang an den Freiburger Volksschulen gewirkt. Besondere Verdienste hat er sich um die Kurzschrift erworben; er war Leiter des Ortsvereins und des Kreisgebietes Freiberg der Deutschen Tiensontaphensgesellschaft.

Dresden. Bravo. Frau Josef! Beim Spielen an der Carolabrücke war ein dreifähriger Junge in die Elbe gestürzt. Die Pfährlage Frau Josef sprang sofort dem Kind nach und rettete es unter eigener Lebensgefahr.

Dresden. Einbrecher mit der Kellertüte. Ein Nachtschlafstich drang in eine Wohnung auf der Könnertstraße ein, nachdem er zuvor geklingelt hatte. Die in der Küche wachende Wohnungsinhaberin, die nicht öffnete, hörte kurze Zeit nach dem Klingeln Schritte im Vorraum. Als sie diesen betrat, sah sie einen Unbekannten an einem Schrank stehen, aus dem seit etwa zwei Jahren wiederholt kleinere Geldbeträge geschloffen worden waren. Beherzt trat die Frau auf den Eindringling zu und hielt ihn fest. Der Mann warf ihr jedoch eine Tüte mit aemablenem Messer ins Gesicht und schloß die Tür hinter sich. Er war 35 Jahre alt, 168 bis 170 Zentimeter groß, unterseht, das Gesicht lancaes, nach hinten gekämmtes Haar und führte ein Fahrrad bei sich.

Reichenau. Das bringt eine Sprichtont ein! Ein schlimmes Ende fand nachts eine Sprichtont, die drei Männer unternommen hatten. Zwischen Weichenau und Dobna fuhr der 48 Jahre alte Paul Kessendener aus Reichenau, der unter Astobolienstand, in einer Rechtskurve mit dem Kraftwagen gegen einen Baum. Durch den Anprall kürzte der Wagen um. Kessendener erlitt einen tödlichen Schädelbruch, während der Doberaner Einwohner Reinhardt schwere Verletzungen davontrug und in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der dritte Anfaße wurde nur leicht verletzt.

Pirna. In der Elbe ertrunken. Beim Baden erkrankte der Pfährlage Landwirtschaftsgehilfe Alfred Wehner aus Cobitz in der Elbe. Wehner, der Nichtschwimmer war, hatte sich einen Autoreifen mit ins Wasser genommen. Er war jedoch abgelenkt und wurde abgetrieben.

Leipzig. Zwei Kinderleichen angefaßt. Am nordwestlichen Ufer des Elsterarmes wurden zwei neugeborenen Kindern angefaßt.

Leipzig i. S. Fischsterben in der Elbe. Oberhalb der Stadt wurde ein großes Fischsterben in der Elbe beobachtet. Weichliche und auch Korallen lagen in großen Mengen am Ufer des Flusses. Als Ursache werden giftige Abwässer angenommen.

Volksgefesse. auch Du nimmst teil am Reichsparteitag 1939, indem Du die Plakette trägst.

Der „Große Preis von Großdeutschland“

Staatliche internationale Beteiligung am 13. August auf dem Sachsenring

Der Große Preis von Großdeutschland für Motorräder 1939 auf dem Sachsenring bei Chemnitz weist eine starke internationale Beteiligung auf.

Am 13. August werden auf dem Sachsenring in Klasse A (bis 250 ccm) folgende Fahrer starten: Tenni, Sandri und Paganini (Italien) auf Moto Guzzi; G. V. Dickweil (Belgien) auf Benelli; A. Wenzl (Prechtel aus Böhmen und Mähren) auf Walter; Alnae, Winkler und Petruschke auf Auto-Union, sowie 2 weitere deutsche Fahrer.

In der Klasse B (bis 350 ccm) liegen außer den bereits gemeldeten folgende Nennungen vor: E. A. Thomas, W. Withworth und Norton (England) auf Velocette; J. E. Pyle (Irland) auf Velocette; Tibier (Belgien) auf Velocette; M. Puravel (Belgien) auf Sotolea; A. Binder (Holland) auf Velocette; E. Kara (Frankreich) auf Velocette; G. Könnert (Dänemark) auf F.M.; Jensen (Dänemark) auf Velocette; Thomson (Schland) auf K.M.; Nieschmann, Wänicke und Damselcke auf Auto-Union; White (England), Perry, Köhlschneid und Pömmel auf K.M., sowie weitere 2 deutsche Fahrer.

Für das Rennen der Halbtour-Maschinen (Klasse C) sind bisher folgende Nennungen von Seralini und Ballati (Italien) auf Silara; A. Anderson (England) auf Norton; R. Strick und R. Pampinen (Finnland) auf Norton; O. Feldmann (Schland) auf K.M.; Meier, Kraus und Bodemeier auf F.M. und weiterer 2 deutscher Fahrer eingekannent.

Sonntagsradschleppereien zum Sachsenring

Mit Anlaß dieses Rennens wird die Reichsbahn Sonntagsschleppereien nach Rodewitz-Ermitthal von allen Bahnhöfen im Umkreis von 150 km ausgeben. Die Karten, die jedermann ohne Ausweis erhält, gelten zur Hin- und Rückfahrt am 12. August ab 12 Uhr sowie am 13. August. Die Rückfahrt muß Montag, 14. August, 24 Uhr, beendet sein.

Warum verhärteter Adbau von Delfrüchten?

Die Antwort auf diese Frage ist sehr einfach: Es ist noch nicht gelungen, die Reiffrüchte zu schichten! Wenn wir aber dieses Ziel erreichen wollen, und das müssen wir, muß die Adbauflächen von Kaps und Nüßchen ganz wesentlich zu vergrößern.

Für die günstigeren Lagen des Landes — und diese kommen für unsere Delfruchtgebiete ja hauptsächlich in Frage — ist die Wintergerichte wohl die geringste Gefahr, aber auch die größte. Nattergerichte und Nattergerichte können vorkommen. Hauptgefahr ist es, daß zwischen Vorfrucht und Kaps- und Nüßchen so viel Zeit verfließt, daß die Kapsen unzureichend und der Boden in den erforderlichen geringen Zustand überführt werden kann. Wir erinnern uns dabei, daß Kaps bis Mitte August gelb sein muß, Nüßchen bis Anfang September. Bei Delfrüchten reichen 8 bis 10 Heller völlig aus.

Die Delfruchtarbeiten sind infolge des raschen Wachstums der Delfrucht verhältnismäßig gering und beschränken sich auf eine oder mehrmalige Hackarbeit im Herbst zur Bodenlockerung und Unkrautbeseitigung. Große Sorgfalt erfordert jedoch die Ernte, die zur Erzielung reifer Samen rechtzeitig und unter Vermeidung aller Verunreinigungen, besonders später auch bei der Ausbrennung des Esssaftens, vorgenommen werden muß. Das im Bereich des Getreidebaus etwas höhere Risiko beim Delfruchtbau wird durch die jetzt erheblich herabgesetzten Preise ausgeglichen, die je Doppelpentner Kaps und Nüßchen auf 40 Mark bei einem Wassergehalt von 12 Prozent festgelegt wurden. Damit wird der Ertrag aus dem Delfruchtbau meist erheblich höher sein als der aus dem Getreidebau. Außerdem bildet der Delfruchtbau eine nicht zu unterschätzende Versicherung unserer Nüßchenlieferungen. Sachverständigen und Landwirte werden wie immer auch dieser Parole folgen können und dem Adbau von Kaps und Nüßchen eine genügend große Fläche einräumen. Es gilt, auch von dieser Seite aus die Reiffrüchte zu schichten!

Vollkornbrotaktion und sächsches Bäckerhandwerk

Das sächsische Bäckerhandwerk steht im Zeichen der Vollkornbrotaktion. Unter dieser Parole ist in beiden Tagen von der Gauleitung Sachsen der NSDAP, Amt für Volksgesundheit und TNA, eine ausführliche Broschüre erschienen. Darin wird zu folgenden Punkten Stellung genommen:

1. Sinn und Zweck der Vollkornbrotaktion;
2. Warum muß die Partei mit ihrem dafür vorhandenen Organisationsapparat dieser Vollkornbrotaktion sein?
3. Was ist Vollkornbrot?
4. Was ist Schammasauer und warum Schammasauer?
5. Welche Bäder erhalten das Plakat des Amtes für Volksgesundheit der NSDAP?
6. Wie und wo können die Bäckermeister und Gesellen das Baden des Vollkornbrotes nach dem Schammasauerverfahren erlernen?

Jeder sächsische Bäcker erhält in den nächsten Tagen eine solche Broschüre kostenlos von seiner zuständigen Kreisdienststelle des Deutschen Handwerks in der TNA. Alle Bäckermeister und -gesellen haben dann Gelegenheit, sich zwecks Teilnahme an einem Lehrgang der TNA über „Vollkornbrot nach dem Schammasauerverfahren“ anzumelden.

Bäcker, die bis Ende dieses Monats nicht im Besitz dieser Broschüre sind, wollen sich sofort an die zuständige Kreisdienststelle des Deutschen Handwerks in der TNA wenden.

Sachsens HJ marschiert nach Nürnberg

Der Platz der SA in Zittau war am Wochenende die Stätte einer eindrucksvollen Feierstunde der SA. Gebietsführer W. Wolf verabschiedete hier die Marschleistung der sächsischen HJlerjugend, die die 27 sächsischen Bannjahren nach Nürnberg tragen wird.

Während erlassen zu Beginn des Appells die Lieder „Vorwärts den Kampf und vorwärts den Sieg“ und „Wir sind auf die Reihe verpflichtet“, Kreisleiter P. Fischer sprach von dem stolzen Erlebnis, daß der sächsische SA ein in ihrem ersten Nürnbergmarsch geworden ist. In einer zündenden Rede warnte er dann Gebietsführer Wolf an die aufmarschierte Jugend. Er erinnerte an die Befreiungstaten des Führers. Als Seebote der Jugend Großdeutschlands könne die sächsische HJlerjugend ihre Namen heute durch das Protektorat Böhmen und Mähren nach Nürnberg tragen.

Sachsen führte 21000 Dauerarbeiter aufs Land

Eine erfolgreiche Aktion zur Verlangung des Landes mit Arbeitskräften ist in Sachsen durchgeführt worden.

Der Kräftebedarf trat hier mit besonderer Schärfe in Erscheinung, am Jahresbeginn fehlten auf Tausenden von Dauerarbeiten 25, 50 und bis zu 100 u. S. der notwendigen Kräfte. Neben allen anderen Maßnahmen appellierte der Gauleiter an die sächsische HJlerjugend. Sie wurde aufgefordert, die Arbeitskräfte für die Landwirtschaft freizumachen. Auf Grund dieser Aktion sind seit Anfang dieses Jahres in Sachsen der Landwirtschaft 21000 Dauerarbeiter wieder zugeführt worden.

NSW übernimmt das Werk Obernhau

Die Aktiengesellschaft Sächsische Werke, Dresden (NSW) — Landesenergieversorgung — die beinahe 100 Prozent im Besitz des Landes Sachsen ist, hat am 17. Juli die Anlagen des Gas- und Elektrizitätswerkes Obernhau von der Gesellschaft für elektrische Unternahmen Aktiengesellschaft, Berlin (Gesel) übernommen. Die NSW tritt als Rechtsnachfolgerin in alle bestehenden Verträge, insbesondere die Konzessions- und Lieferungsverträge ein. — Auf dem Gebiet der Energieversorgung in Sachsen ist damit ein weiterer Schritt vorwärts getan. Gleichzeitig runder die NSW mit der Energieleitung der Obernhauer Anlagen ihre Versorgungsgebiete im östlichen Erzgebirge weiter ab. Außer der Stadt Obernhau selbst werden alle fünfzig die Gemeinden Blumenau, Kleinneuschönberg, Riechenstein, Obernhau und Reichenbach von der NSW versorgt. Das Obernhauer Werk und die bisher von ihm versorgten Abnehmer werden organisatorisch in den Verteilungsbezirk Annaberg der NSW, Annaberg L. G., eingegliedert.

Sächsischer Gauführer des DNK

Für den verstorbenen Führer des DNK, Gau 16 Sachsen, Obering. Alexander Grammler, hat Gauvorsitzender Hübner auf Vorschlag des DNK-Präsidenten den bisherigen stellvertretenden Gauführer, Karl Erbert, Zittau, ernannt.

Anfängerlehrgang für Imker

An der Staatslehranstalt für Gartenbau in Pillnitz an der Elbe wird am Sonntag, 8. August, von 13 bis 18 Uhr, ein Anfängerlehrgang für Imker durchgeführt. Anmeldungen sind an die Staatslehranstalt zu richten.

Aus Sachsens Gerichtsfällen

Die einzig richtige Antwort!

Wegen Beleidigung eines NSDAP-Mitgliedes verurteilt. Vor dem Schöffengericht Dresden wurde ein Dresdener Einwohner wegen Beleidigung eines Mitgliedes des Reichsaufsichtsbundes zu 75 Mark Geldstrafe, hilfsweise zehn Tage Gefängnis, verurteilt. Der Angeklagte hatte, als seine Ehefrau zur Teilnahme an einem Vorkurslehrgang aufgefordert wurde, dieser grundlos die Teilnahme verweigert und dabei dem zuständigen Vorstand des NSDAP gegenüber unflätige und beleidigende Reden geführt. In der Urteilsbegründung wurde u. a. darauf hingewiesen, daß der Angeklagte mit seinen Reden Verleumdungsversuche für die Belange der Allgemeinheit begeht habe.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Meißner Getreide- und Landesproduktenpreise

vom 29. Juli 1939.
Deute gezahlte Preise: Weizen 7577 Kilo, effektiv, Aufschlagpreis 9.45; Roggen, 7072 Kilo, effektiv, Aufschlagpreis 8.95; Gerste, 2teilig 8.20; Gerste, 4teilig 8.20; Hafer, neu, 4648, Aufschlagpreis 8.80; Raps trocken 20.00; Mais, inländ., Erzeuger-Aufschlagpreis 10.—; Kartoffelkartoffeln —; Trockenfenchel 5.30—5.60; vollwertige Zuckermais 7.12—7.53; Weizenmehl neu 2.70—3.20; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1.10—1.50; Stroh (Froh-) 1.20—1.60; Weizenmehl, Type 812 13.32½; Roggenmehl, Type 11.20, Weizen 12.65; Roggenmehl 3.17—6.27; Weizenmehl 6.67—8.77; Speisefarmerfeln neue gelbe lange 4.25; Kartoffelflocken 8.45; Landeier, gefestempelt Marktpreis ein Stück 0.09½—0.13; Landeier, ungefestempelt, Marktpreis 1 Stück 0.10; Butter, Marktpreis ¼, Kilo-Stück 0.76—0.80.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Gauverleiher: Hermann Köllig, Meißner, jenseits von Meißner für den gesamten Landkreis einschließlich Zwickau. Vertriebsstellen: Zwickau: Köllig, Meißner, Leipzig: Köllig, Meißner, Dresden: Köllig, Meißner, Chemnitz: Köllig, Meißner, T. N. V. 1939: 106. — Zur Zeit in Reichsbank Nr. 8. 1939.

Fällige Steuern im Monat August 1939.

- 5. 8. Einkommensteuer.
 - 10. 8. Getränkesteuer für Monat Juli 1939.
 - 10. 8. Bürgersteuer-Abzug vom Arbeitslohn.
 - 10. 8. Bürgersteuer 3. Rate 1939.
 - 15. 8. Gewerbesteuer, 2. Vorauszahlung 1939.
 - 15. 8. Grundsteuer, 2. Vorauszahlung 1939.
- Wilsdruff, am 31. Juli 1939.
Der Bürgermeister — Steueramt.

Unterstützungs-Auszahlung

an Klein- und Soz.-Rentner am 2. August 1939, 15 Uhr.
Stadthaus Wilsdruff, am 31. Juli 1939.

Handharmonikas, Schifferklaviere

Weitgehende Zahlungsleichterung!
Wilsdruff, Dresdner Straße 16. **Arthur Schneider**

Die Verlobung ihrer Tochter Ilse mit Herrn Dipl.-Ing. Hellmut Belger zeigen an	Ilse Zander Hellmut Belger, Dipl.-Ing. Verlobte
Hermann Zander und Frau Elly geb. Uthmüller	
Donn a. Rhein Thomasstraße 26	Steinbach bei Mohorn Dresden 25
Juli 1939	

Für die herzlichsten Beweise der Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Frau

Franziska Stier

geb. Rüber

Sprechen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank aus.

Im Namen aller Angehörigen
Arthur Müller und Frau Frieda geb. Stier

Birkenhain, am 31. Juli 1939.

Common =
Eigenschaft =
Wandelhaft

REICH
Wäsche - Betten - Gardinen
MEISSNER KLEINMARKT
Ruf 2004

Suche
zum baldigen Antritt sauberen, zuverlässigen

Melker
für mittleren Stall
Arno Bahligsch, Röhrsdorf
bei Wilsdruff über Dresden-N 25

Ein gut erhaltenes
eiserner Herd
zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unter 120 4 an die Gesch. d. W.

REICH
Wäsche - Betten - Gardinen
MEISSNER KLEINMARKT
Ruf 2004

Suche
zum baldigen Antritt sauberen, zuverlässigen

Melker
für mittleren Stall
Arno Bahligsch, Röhrsdorf
bei Wilsdruff über Dresden-N 25

Ein gut erhaltenes
eiserner Herd
zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unter 120 4 an die Gesch. d. W.